

Der Berliner Anzeiger

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Stadtdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe...

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamzeile 60 Pfg. Bestellungsgebühr pro Laufend Nr. 3 ohne Postaufschlag...

Nr. 232.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bülow Bez., Cölin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gumbde, Hohenstein, Kouth, Langfahr (mit Seilgebirgen), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neufeld, Neufeld, Ohra, Oliva, Pr. Stargard, Schellmühl, Schilditz, Schöndorf, Stadlitz, Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stuthof, Tegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten.

Der bayerische Finanzminister v. Nibel hat bei der Vorlegung des bayerischen Budgets wiederum und mit vermehrtem Nachdruck die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform...

Zur Befreiung aller gemeinschaftlichen Ausgaben dienen zunächst die etwaigen Ueberflüsse der Vorjahre, sowie die aus den Zöllen, den gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern und aus dem Post- und Telegraphenwesen stehenden gemeinschaftlichen Einnahmen...

ebenfalls viel oder wenig auch nur an das Reich zu zahlen haben. Auch dieser Plan fiel ins Wasser. Daß der Gedanke der Reichsfinanzreform nicht ausgegeben ist...

Man sieht, das bisherige System mit den rechnerischen Matrilinearbeiträgen und den tatsächlichen Ueberweisungen ist nicht nur verwickelt und unklar, es ist auch im höchsten Grade unsicher und hindert die Einzelstaaten...

Die vom Staatssekretär erwähnte Reichsfinanzreform bezieht sich auf einen Gesetzentwurf, der dem Reichstage im Herbst 1893 befaßt einer anderweitigen Ordnung des Finanzwesens des Reichs vorgelegt worden ist...

Die Peking Instrumente.

Also die von der Peking Sternwarte nach Deutschland geführten astronomischen Instrumente bleiben hier. Das ist der Kern folgender hochoffiziellen Communiqués der Nord. Allg. Ztg.:

Nachdem durch die jüngst erfolgte Unterzeichnung des Schlussprotokolls in Peking normale Beziehungen zwischen China und den Mächten wieder angebahnt worden sind, hat die deutsche Regierung...

Wir haben also die Instrumente der Peking Sternwarte; Rußland die Bibliothek von Wudun. Und offiziös wird hinzugefügt: Von Rechts wegen.

Wo freilich dieses Recht herkommen soll, ist uns ganz und gar unerfindlich, und wir gestehen offen, daß uns auch heute noch die Art und Weise, in der diese Beute erworben, so unheimlich wie nur möglich ist...

Die „Berl. N. Nachr.“ meinen: Die heikle Angelegenheit, die übrigens auf kein militärisches Boden erwachsen war...

Der weibliche Uebermensch ist es, um den es sich in „Rosmersholm“ handelt. Daß ein Mann durch ein hoch hinauswollendes Weib mit vorwärts gerissen wird...

entsprechenden Betrag von den Kriegskosten in Abzug zu bringen.

Die „Deutsche Tages-Ztg.“ schreibt: Aus der Erklärung geht hervor, daß der Wegführung der Instrumente keine Art von Recht als Unterlage diene...

Das „Kleine Journ.“ wirft die Frage auf, ob es überhaupt notwendig war, die offiziöse Auslassung zu veröffentlichen und der ganzen Welt Anlaß zu geben...

Man sieht, daß von rechts bis links die Einmütigkeit, auf Kosten der deutschen Regierung, eine fast vollständige ist.

Neue Unruhen in China.

Von dem Gouverneur in Kiautschou liegen folgende Meldungen vor:

„Zeitungs-Nachrichten über ernste Lage durchaus unbegründet.“

„Yuenhsai hat mir telegraphisch seine Wiederübernahme der Geschäfte angezeigt und die Sendung eines höheren Beamten zur Begrüßung angemeldet.“

Eine Depesche der „Times“ aus Hongkong besagt: Die Missionare aus Nanking sind hier eingetroffen. Sie waren vor dem Anrücken der Aufständischen gewarnt worden...

Washington, 3. Okt. (W. T. S.) Einem Telegramm des amerikanischen Konsuls in Kanton zufolge, hat General Wu mit 1500 Soldaten die Aufständischen bei Singling geschlagen...

Ritchener und der Krieg.

So sehr sich auch die englische offiziöse Presse bemüht, die Nachricht, daß Ritchener seine Demission in Aussicht gestellt, ins Reich der Fabel zu verwischen...

erfordert. Von der obigen Ausstellung abgesehen, stand die Ausführung auf einer im Großen und Ganzen erfreulichen Höhe.

Stadtheater.

„Rosmersholm“.

Ein Kämpfer ist Erben. Er ist es gewesen von Anbeginn. Von den ersten Tagen an, da er hinauszog, die Welt zu erobern...

Wie wallende Nebel, wie das winterliche Grauen des Nordweits, wie ein Trauerfroh liegt es über „Rosmersholm“, in welchem Glaube und Überwitz, Eigenwille und Schicksal, Naturzwang und Befreiungsdrang...

zusammen den letzten Gang zum Mühlbach gehen, am fernen Horizonte ein schwaches Schimmern seliger Gewissheit erbliden. Ihnen zwar ist das Glück versagt...

Wenn je eines, so bietet dieses Drama ein typisches Muster der Technik des nordischen Dichters. Es gibt nur den letzten Akt einer großen Tragödie, von der der hüllende und verhüllende Vorhang nur langsam unseren Blicken weicht...

Man kann trotz der meisterhaften Straffheit, mit der die Vorgänge in der stillen Einsamkeit des Gutshofes in „Rosmersholm“ entwickelt sind, das Werk nicht Drama nennen im gewöhnlichen Sinne des Wortes.

Geistig hochstrebende Menschen sind es, die Ihnen in den Hauptcharakteren vor uns hingestellt hat, Menschen, deren Innenseelen aus der natürlichen Schlichtheit der Rede tief und stark empfunden herausklingen...

Raum existiert ein anderes Werk, das ähnliche Wege weisen reifen Könnens und hoher künstlerischer Selbstzucht erfordert. Von der obigen Ausstellung abgesehen, stand die Ausführung auf einer im Großen und Ganzen erfreulichen Höhe.

so klar wie möglich heraus. Da er die Schwierigkeiten immer stärker anwachsen sah, war er wohl vor Monaten bereit, mit Botha zu einem friedlichen Abkommen zu gelangen. Milner und Chamberlain traten hindernd dazwischen; letzterer mit der für Kitchener beleidigenden Aeußerung im Parlament: „die Unerbittlichkeit, die Botha gemacht worden, seien albern (proposterous) gewesen.“ Das ging Kitchener natürlich böse gegen den Strich. Geärzert genug war er ohnebedenken schon dadurch, daß Roberts mit der Behauptung, „der Krieg sei vorüber“, ihm die schlimme Erbschaft zur Regelung hinterließ. Was man auch sagen mag, die beiden waren einander nie besonders gut gesinnt. Daß Roberts für die Nichtbeendigung des Krieges 100 000 Lir. erhielt, trug auch nicht zur Befriedigung Kitcheners bei. Jetzt verlangt er, daß man ihn ungehindert solle schalten und walten lassen; Ausübung des Kriegs- und Standrecht über die ganze Kapaniedelung; Erschießung der gefangenen „Rebellen“ u. dgl. m. Dazu sofortige Ausfendung einer beträchtlichen Anzahl neuer, tauglicher Truppen an Stelle derer, die er zufolge seinem in der Kriegsgeschichte wohl einzig dastehenden Berichte hat zurückgeschickt. Allein woher diese Truppen nehmen? Von der alten Yeomanry, die bereits vor Jahr und Tag entlassen werden mußte, weil ihre Dienstzeit abgelaufen war, haben sich bis jetzt nur 40 Mann zum Dienst wieder eingestellt. Die Anwerbung von Rekruten für das regelmäßige Heer macht erstaunlich schlechte Fortschritte, obwohl die Winterzeit naht, wo sich die meisten Leute einfinden. Gegen das Gezeig nimmt man Rücksicht an, die das nützliche Alter nicht erreicht haben. Mit diesen aber ist Kitchener nicht gebüht. Die Australier und Kanadier sind weg, und ihr Mangel an Mannszucht war in der That derart, daß mit ihnen nicht länger mehr auszukommen war. Kurz, die Hilfsquellen sind nahezu erschöpft; und doch besteht Kitchener auf seiner Forderung. Andernfalls „müßte er seine Stellung nochmals in Erwägung ziehen“. Es heißt, der König habe persönlich, nach seiner Unterredung mit Brodrick (dem Kriegsminister) einen Schritt gethan. Darüber weiß ich nichts. Wahrscheinlich genug ist es aber schon.

Die Nachrichten über die Angriffe der Boeren auf die Forts Itala und Prospect am Zululande lassen immer noch an Klarheit zu wünschen übrig. Neuerdings theilt Kitchener wieder mit, daß die Meldung von den schweren Verlusten der Boeren bei dem Kampf um die Forts sich bestätigte. Es sollen 250 Boeren getödtet und 300 verwundet sein. Die bedingte Form, in der Kitchener seine Meldung macht, läßt darauf schließen, daß er sich, ebenso wie Reuters Bureau, in erster Linie auf die Aussagen der Kaffern stützt. Sehr schwer scheinen die Kämpfe zwischen Delarey und dem Obersten Kelenich, dem früheren Vertheidiger von Kimberley, gewesen zu sein. Eine Depesche Kitcheners meldet darüber:

Der Nachtangriff Delarey's auf das Lager des Obersten Kelenich bei Moedwill am 30. September wurde vom Feinde, der etwa 1000 Mann zählte, mit großer Energie durchgeführt. Nach zweifelhaftem erbitterten Kampfe wurden die Boeren mit beträchtlichem Verluste zurückgetrieben. Auf englischer Seite waren die Verluste schwer. 2 Offiziere und 31 Mann fielen; 11 Offiziere und 48 Mann wurden schwer, 3 Offiziere und 26 Mann leicht verwundet. Alle Verwundeten werden nach Rustenburg transportirt. Außerdem sind etwa 40 Mann verwundet worden, von denen ich nichts Genaueres weiß. Sie sollen ebenfalls nach Rustenburg geschafft werden. Die beiden Geschäfte, welche die Boeren am 20. September bei Blaufontein erbeutet haben, sind ihnen wieder genommen. Delarey hat bei dem Kampfe zwei Wunden davongetragen.

Botha hat seinerseits abermals die Brigade Hamilton angegriffen. Der Kampf fand südlich von Melmoth im Zululande statt. Die Engländer verloren über 150 Mann an Todten und Verwundeten; die Boeren machten außerdem Gefangene, nahmen einen Transport von 40 Wagen und erbeuteten große Viehherden. Die Boeren hatten nun die Linie des Umlaufes besetzt, und Botha setzt seinen Vormarsch gegen Natal in der Richtung auf Greytown unaufhaltsam fort; seine Vorposten stehen bereits am Tugelafluß. Daß an der Sache etwas sein muß, erhellt aus folgender Meldung, die das „Deutsche Bureau“ am Dunde vom 27. September bringt: Eine starke Boerenarmee überfiel am 26. September Abends bei Duetree-Hill, wo im Jahre 1899 der erste Kampf im südafrikanischen Kriege stattgefunden hat, einen kleinen Volontiersposten. Die Volontiere vertheidigten sich muthig. Was sonst aus diesen wackeren Volontieren geworden, verschweigt das „Bureau Reuters“.

Herr Büttner, der auch die Regie übernommen hatte, spielte den schonungslosen, hart empfindenden Rektor Kroll, den fanatischen, erbitterten Parteimann mit einer gewissen herben Ehrlichkeit, die zum Verständlich der Rolle viel beitrug. Sehr fündig wirkte das häufige Versprechen, vorausgesetzt im ersten Akt: „Werde nur ein ebenso geschickter Prediger, wie du Prediger warst“; der „verstorbenen“ Brenbel statt der „verlorenen“. Das sollte doch eigentlich nicht vorkommen. Die Rolle des Mortensgard, des Mannes ohne Ideale, lag bei Herrn Werz in guten Händen. Es ist erfreulich, wie dieser immer größeren Aufgaben zu entsprechen weiß. Einfach und leicht gab Frau Schaffer Kruse die Haushälterin Hellet. Warum sie in der Eingangsszene die Worte: „Ist das nicht der Herr Marxer?“ im Tone höchster Erregung sprach, war mir unklar. Mit dem Ulrich Brenbel wußte Herr Gärtners augenscheinlich nichts anzufangen. Der Humor der Verzweiflung, der diese Figur mit so anziehendem Reiz umgibt, fehlte ganz. Mit äußerlichen clownartigen Bewegungen wird man diesem an Nartzis erinnernden Charakter keineswegs gerecht. Was die Dekoration anlangt, so heißt es im Buch u. A. ausdrücklich: „An den Wänden ältere und neuere Porträts von Predigern, Offizieren und Beamten“. Zu wiederholten Malen nehmen die handelnden Personen auf diese Alineenreihe Bezug. Sollten die beiden Bildchen, die man an der Wand sah, etwa die Alineen markiren?

Der Direktion schließlich noch ein ganz besonderes Wort der Anerkennung und des Dankes dafür, daß sie, ein Beweis hohen künstlerischen Strebens, dieses geistig-gewaltige Werk herausgebracht.

Neues vom Tage.

Ueber Schwammung. Barcelona, 3. Okt. (Tel.) In Gaudia ist eine Ueberschwammung eingetreten. Die Friedhöfe sind völlig verwischt. 300 Leichen wurden weggeschwemmt und zahlreiche Särge zertrümmert.

Die englischen Verluste seit dem 24. Septbr. belaufen sich auf 158 Tode, 286 Verwundete und 70 an Krankheiten Verstorbene.

Politische Tagesübersicht.

Sicherung der Bauforderungen. Im preussischen Justizministerium sind Entwürfe eines Reichsgesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen ausgearbeitet und dann einer nochmaligen Beratung unterzogen worden; ein Exemplar der Entwürfe ist uns heute zu gestellt worden.

Durch landesherrliche Verordnung kann danach angeordnet werden, daß für einzelne Gemeinden eine Sicherung der Bauforderungen nach den Vorschriften des Gesetzes stattfindet. Die Sicherung erfolgt durch Eintragung einer Hypothek und soweit die der Bauhypothek vorgehenden Belastungen den Baustellenwerth übersteigen, durch Hinterlegung von Geld oder Werthpapieren. Zur Sicherung des Ranges der Bauhypothek bezieht sich vor dem Beginn des Baues der Vermerk, daß das Grundstück bebaut werden soll (Bauvermerk), in das Grundbuch einzutragen. Von dieser Eintragung ist die Eintragung der Bauverlaube abhängig. Außerdem ist der Nachweis zu führen, daß die dem Bauvermerk vorgehenden Belastungen den Baustellenwerth nicht übersteigen oder daß durch die oben erwähnte Hinterlegung Sicherheit geleistet ist. Zu einer Rangänderung, durch die Bauvermerkten der Vorrang vor anderen Rechten eingeräumt wird, genügt an Stelle der Eintragung des zurücktretenden und des vortretenden Berechtigten die Erklärung des zurücktretenden Berechtigten vor dem Grundbuchamt. Der Baustellenwerth ist durch eine Bescheinigung der zuständigen Behörde nachzuweisen.

Es werden als Baugläubiger nicht nur die an der Herstellung des Bauwerkes auf Grund eines Wert- oder Dienstvertrages Beteiligten wegen ihrer Ansprüche auf die in Geld vereinbarte Vergütung bezeichnet, sondern auch die Lieferanten der zur Herstellung des Bauwerkes zu verwendenden Sachen, sofern die betreffenden Verträge von dem Eigentümer der Baustelle oder für dessen Rechnung geschlossen worden sind. Dem Eigentümer der Baustelle steht dabei gleich, wer mit dessen Zustimmung den Bau als Bauherr ausführt. Daß durch eine nachträgliche Veräußerung der Baustelle die Rechte der Baugläubiger nicht berührt werden, ist selbstverständlich.

Der Eigentümer hat vor dem Beginn des Baues dem Grundbuchamt eine Erklärung einzuweisen, aus welcher ersichtlich ist:

- 1. die Personen der als Baugläubiger anzusehenden Unternehmer des Bauwerkes,
2. der Betrag der jedem Unternehmer zu zahlenden Vergütung,
3. die Fristen, in denen die Vergütung zu zahlen ist.
Diese Erklärungen sind von dem Eigentümer zu unterzeichnen. Schriftliche Verträge können in Ur- oder Abschrift eingereicht werden. Wenn der Eigentümer diese Verpflichtungen nicht erfüllt, so ist er jedem Beteiligten zum Entsatze des daraus entstandenen Schadens verpflichtet.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin, deren Befinden gegenwärtig wieder ein ganz normales ist, wird sich nach Beendigung ihres achtstägigen Aufenthalts in Hubertusstod, etwa am 14. d. M., nach Schloss Pfersich bei Wittenberg a. d. Elbe begeben, um die dort neu errichtete Fortbildungsanstalt des königlichen Militär-Mädchen-Waisenhauses zu besichtigen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern Nachmittag nach Spala abgereist, um dem russischen Kaiserpaar einen Besuch abzustatten.

Prinz Eichelberg hat vor seiner Abreise aus Deutschland an Kaiser Wilhelm ein langes Danktelegramm gerichtet.

Heer und Flotte.

Ordensverleihungen. Der „Meldungsbeleg“ meldet: Der bisherige Kommandeur der 2. hiesigen Infanteriebrigade, Generalmajor v. Kettler, erhielt den Orden des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, der Generalmajor v. D. Brinkmann den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Der auf der Krupp'schen Germania-Werke erbaute russische Kreuzer „Astsch“ ist nach vorläufiger deklarativer mehrwöchiger Seelaprobierfahrt nach Kiel zurückgekehrt und heute von der russischen Regierung abgenommen worden.

Fahrt der Transporthransportfähige. Transporthampfer „Kretsch“ an Colombo 29. September, ab 1. Oktober.

Schiffsbewegungen. Laut telegraphischer Mittheilung ist S. M. S. „Cormoran“, Kommandant Korvettenkapitän Gradow, am 2. Sept. in Pago-Pago angekommen und am 25. Sept. nach Apia in See gegangen. S. M. S. „Danfa“, Kommandant Kapitän zur See Pfaffen, mit dem 2. Bataillon des Kreuzerregiments, Kommandant Kreuzerkapitän v. S. M. S. „Lepidopterus“, Kommandant Kapitän zur See v. S. M. S. „Kaiserin Augusta“, Kommandant Kapitän zur See v. S. M. S. „Ulan“ ist am 30. Septbr. nach Kiel zurückgekehrt.

Eigenartige Auffassungen.

Scheint der Rechtsanwalt Horn in Jauerburg, der Vertheidiger Siedels, von seinem Beruf zu haben. In Jauerbach kündigte, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, in einem Varietés-Theater ein mimischer Verwandlungskünstler, Namens Doppelers, sein Auftreten an. Er stellte dabei in Aussicht, auch Personen aus dem Gumbinner Morbprozess vorzuführen; auf privates Anrathen hat er dann aber vorerster Weise erklärt, davon Abstand nehmen zu wollen. Das Bemerkenswerthe aber ist der Umstand, daß der Rechtsanwalt Horn in Jauerburg ihm auf Wunsch dazu sein photographisches Porträt zur Verfügung gestellt hat! In einem Schaufenster sah man nämlich diese Photographie mit der Einzufügung des Empfänger: „Reiter (?) des Morbprozessens des Bildes an den Richter: Mittheilung von Paul Horn, Herr Herr Doppels, Jauerburg, den 2. September 1901. Königsbergerstraße 11, 1 Treppe. Gebietet Herr!

Anbei die gewünschte Photographie. Ganz dunkelblond. Senden Sie mir, bitte, einige Zeitungsausschnitte über Ihr Auftreten in dieser Rolle. Ich würde Ihnen dafür sehr dankbar sein. Mit vorzüglicher Hochachtung G. Horn.

Die Pest in Neapel. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Neapel: Die Kranken im Lazareth von Misda befinden sich alle etwas besser. Die 135 Personen, welche im Lazareth isolirt wurden, befinden sich ganz wohl. In San Giovanni a Teduccio ist ein verdächtiger Fall angemeldet worden. Es handelt sich wieder um einen Arbeiter, der in der Mühle beschäftigt war, die bereits wegen eines Peissalles unter dem dortigen Arbeiter geschlossen wurde. Es scheint, daß die Mühle durch Getreide infizirt worden ist, welches dorthin aus dem Treibhaus zur Salbung derselben gebracht wurde.

Sport.

Mittmeister von Guard vom sächsischen Carabinier-Regiment ist mit Pension zur Disposition gestellt worden. Wir haben schon mitgeteilt, daß er nach Frankfurt a. M. über- und dorthin auch seinen Dienstsitz zu verlegen gedenkt.

New-York, 3. Okt. (Tel.) Es wurde festgesetzt, daß von heute den 3. Oktober ab, jeden Tag mit Ausnahme des Sonntags anfast jeden zweiten Tag ein Rennen zwischen den Jockeys „Colombia“ und „Shamrock II“ stattfinden soll, bis der Kampf entschieden ist.

Der Kaiser in Rominten.

Die Bemirthung der Dorfklinder mit Kaffee und Kuchen, welche die Kaiserin in Aussicht gestellt hatte, ist nun schließlich doch noch zur Thatfache geworden. Nachdem der Kaiser am Sonntag Mittag ganz unermüdet bereits auf einen Spaziergang das Kinderheim bezieht hatte, kam er am Nachmittag zur Bemirthung der Kinder wieder dahin. Für die kleinen Schüler des Kinderheims war im Schulzimmer, für diejenigen der Schule Rominten auf der Veranda des Kinderheims gedeckt. Kurz nach 3 Uhr trat der Kaiser, den Groß der Schuljugend erwerbend, in den geschmackvoll geschmückten Saal des Kinderheims. Zwei kleinere Knaben und zwei der Schule Rominten trugen patriotische Gedichte vor, es folgten Bewegungen- und Singspiele, daran schloß sich die Bemirthung. Nach einer guten Stunde verließ der Kaiser unter dem Dank der Kinder das Kinderheim. Die Brunst der Kirche läßt nach; ihr Schrei wird allmählich feltener. Bis jetzt hat der Kaiser in diesem Jahre hier 14 Hirche erlegt.

Rominten, 3. Okt. (Privat-Tel.) Der Kaiser erlegte gestern einen Sechzehn-, einen Vierzehn- und einen Zwölfender.

Lokales.

Zum Besuche des Kaisers. In Rangfuhr sind bereits alle Vorkehrungen für den Besuch des Kaisers bei der Todtenkopfbatterie getroffen. Der kaiserliche Ertrag wird wie gewöhnlich auf dem Bahnhofe zu Rangfuhr halten. Dort sind bereits mehrere Felder in den Büumen der Sperren gelöst, so daß der Kaiser neben dem Eingange die Straße erreichen wird, wo seine Equipage auf ihn wartet. Die Fahrt geht durch den Kasanienweg, der bereits mit Kies beschüttet ist, nach dem Kasino in Hochstrief. Auch der Prittwitz-Weg, der von der Brentauer Chaussee nach der Villa des Herrn Generalmajor v. Madensen führt, ist mit Kies beschüttet, doch gilt es für zweifelhaft, ob der Kaiser seinem Stabadjutanten den angelegten Besuch abstaten wird. Ursprünglich war nämlich vorgesehen, daß die Kaiserin ihren hohen Gemahl begleiten würde und sie wollte in der Wohnung des Herrn Generalmajors während der Anwesenheit des Kaisers im Kasino verweilen. Da die Kaiserin inzwischen nach Berlin zurückgekehrt ist, so wird wahrscheinlich der Kaiser direkt in das Kasino fahren.

Aus dem Leben des kommandirenden Generals v. Lenke. Unter welchen Umständen der jetzige kommandirende General des 17. Armee-Korps General der Infanterie v. Lenke — seit 1893 Lehrer an der Kriegsschule zu Engers — im Jahre 1864 als Hauptmann in den Generalstab kam, wird der „Nat.-Ztg.“ von einem seiner Mittheilung, dem der damalige Direktor der Schule, Major v. Bessel, die Vorgänge noch in demselben Jahre erzählt hat.

Nach dem vorstehenden Kurzus, den Lenke an der Kriegsschule durchgemacht, war er von Bessel dringend zur Verlegung in den Generalstab empfohlen, diese jedoch am Widerspruch des Generals v. Bunder, General-Adjutanten des Militär-Bildungswesens, gescheitert. Im Sommer 1864 kam nun Bunder, um die Kriegsschule zu inspizieren, zur Zeit der praktischen Übungen nach Engers, und als Bessel nicht unterließ, ihm erneute Vorstellungen zu Gunsten Lenkes zu machen, wollte er diese mit der Versicherung zurückweisen: er könne doch nicht gerade die besten Lehrer fortweisen; Lenke hütete sich nicht, zu erwidern: „Gezellen! Was würde aus Ihrer Karriere geworden sein, wenn man Sie überhaupt hätte festhalten wollen, so man Ihre Leistungen zu würdigen wüßte?“ Das machte Eindruck und nachdem Lenke in Bunders Gegenwart eine praktische taktische Übung mit den Schützlingen gehalten hatte, sprach Bunder selbst bei der Rückkehr von der Übung gegen Bessel sein Bedauern aus, daß er sich mit dessen Vorschlag zur Verlegung Lenkes in den Generalstab nicht einverstanden erklärt habe. Daran sei nun jedoch nichts mehr zu ändern. Bessel aber ließ sich so nicht abweisen, sondern hat den General, sofort an Wollke nicht etwa nur zu schreiben, sondern zu telegraphiren, er, der General von Bunder, habe soeben einer von Lenke geleiteten taktischen Übung beigewohnt und fülle sich nach dem Eindruck, den er hierbei gewonnen habe, gebühren, den Premierleutnant Lenke zur Verlegung in den Generalstab zu empfehlen. Hierauf ging Bunder ein, und da er schonungslos zu schreiben pflegte, wird es auch bei seiner Empfehlung hieran nicht gefehlt haben. Daß auf diese Empfehlung die dann bald erfolgende Verlegung Lenkes als Hauptmann in den Generalstab zurückzuführen ist, läßt sich aus dem Artikel des Militär-Wochenblattes zum 50jährigen

Weking, 3. Okt. (Tel.) Zwei Mörder des Anfangs August in der Umgegend ermordeten Siewards' Sohn wurden heute enthanptet; weitere acht Mitglieder der Räuber-gesellschaft werden am 16. d. Mts. hingerichtet.

Die vier Wildschützen. Die vor einigen Tagen bei Wroßacs auf den jagenden Erzherzog Friedrich und sein Gefolge geschossen haben, wurden verhaftet. Sie erklärten, keine Meinung davon gehabt zu haben, daß sie dem Erzherzog gegenüberstanden.

Tschung auf der Seimreise. Rom, 3. Okt. (Privat-Tel.) Der Dampfer „Waxer“, der den Prinzen Tschung nach China zurückbringt, durfte sich im Hafen von Neapel nicht anhalten. Der Dampfer fuhr gestern Abend weiter. Bekanntlich wird diesem Dampfer die Einschleppung der Pest zur Last gelegt.

Das Hamburger Seamt verhandelte gestern über die seiner Zeit berichtete Strandung des Dampfers „Tanzi“ bei Magotspoint am 14. Juli und entschied, daß die Strandung durch falsches Navigiren des Kapitäns verschuldet worden sei. Dem Kapitän was wurde die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes entzogen.

Das Denkmal der Kaiserin Friedrich wird von dem zur Zeit in Rom weilenden Bildhauer Hans Werding ausgeführt werden. Das Talent dieses Künstlers ist schon mehrfach hervorgetreten und hat die Beachtung des Kaisers gefunden. Auf der Kunstausstellung von 1898 errang seine Gruppe „Uchill mit dem Reichthum des Hektor“ die kleine goldene Medaille.

Im Streit hat in Penzig in Schlesien der Zimmermann Böhm den Arbeiter Feind erlöset. Der Mörder wurde verhaftet.

In der gestrigen Versammlung des Gutsab Adolf-Vereins in Rüm mochte Geheimer Rathen Rath Panz-Reipzig Mittheilung über die Verluste des Vereins bei dem Leipziger Bankkrach. Der Verlust sei nicht so schwer, wie die Gerüchte verbreiteten, der Verein werde einen beachtlichen Theil seines Guthabens zurück erhalten.

Zubläum des Generals entnehmen. Major v. Bessel — der als Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 94 bei Sedan leider tödtlich verwundet wurde — hat sich durch sein Verhalten in dieser Angelegenheit jedenfalls ein besonderes Verdienst erworben.

Zu den Vorgängen auf der „Gazelle“. Die Beurteilung des Kommandanten der „Gazelle“, Korvettenkapitän Reizle, hängt, nach dem Berl. Lokal-Anz., wie nicht anders anzunehmen war, mit der schwebenden Untersuchung wegen der an Bord des Schiffes vorgenommenen Unbotmäßigkeit zusammen. Sie ist aber nur aus dem Grunde erfolgt, weil die Uebernahme des neuen Kommandos Herrn Reizle mehr als zweckmäßig dem Untersuchungsverfahren ferngehalten hätte, wollte er anders seinen neuen Posten voll ausfüllen. Dies waren die Beweggründe der Beurteilung, die wahrscheinlich von Kapitän Reizle nachgesucht worden ist. Die Bezeichnung „innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches“ ist lediglich ein terminus technicus, den die Bestimmungen über die Beurteilung von Offizieren der Marine enthalten. Die Befugniß, innerhalb des Reiches zu beurteilen, steht dem Stationschef zu, während Meilen nach dem Auslande der Genehmigung einer höheren Instanz unterliegen. Der bisherige Gang der Untersuchung hat übrigens irgend einen Beweis für die Behauptung nicht erbracht, daß das Verhalten des Kommandanten die beauerlichen Vorkommnisse an Bord der „Gazelle“ veranlaßt habe.

In Kiel wird erzählt, daß wegen der strengen Disziplin auf der „Gazelle“ starke Gährung geherrscht habe; auf eine Thier der „Gazelle“ soll geschrieben gewesen sein: „Reizle, Reizle hütete Dich, kennst Du den Fall Krotzig nicht?“

Nach der „Mh.-Wesf. Ztg.“ verlautet in Marinekreisen, Korvettenkapitän Reizle habe nicht Urlaub, sondern seine Entlassung nachgelacht.

Der Hans- und Grundbesitzerverein zu Danzig hielt gestern Abend im Gewerkschafts-Haus eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Kaufmann M o n g l o w s k i in ehrenden Worten der nunmehr zehnjährigen Thätigkeit des Herrn H. Bauer als Vorsitzenden des Vereins, besonders hob er dabei das unermüdete Schaffen des Herrn Bauer für den Verein hervor. Er wünschte ihm im Namen der Versammlung noch eine recht lange Gesundheit, damit er auch noch die nächsten 10 Jahre sein ersprißliches Wirken dem Verein widmen könne. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte er einen prächtigen Blumenstrauß. Herr Bauer dankte in bewegten Worten für die Ehrenbezeugung und ging dann zum geschäftlichen Theil über. Zunächst machte er Mittheilungen über am 1. April d. J. leer gewesene Wohnungen an der Hand statistischer Materials. Danach haben am 1. April folgende Wohnungen bezw. Räume leer gestanden: Wohnungen von 1 Zimmer und Zubehör 115 innerhalb und 82 außerhalb der Stadt, Wohnungen von 2 Zimmern und Zubehör 73 innerhalb und 42 außerhalb der Stadt, Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör 51 innerhalb und 44 außerhalb der Stadt, Wohnungen von 4 Zimmern und Zubehör 44 innerhalb und 30 außerhalb der Stadt, Wohnungen von 5 Zimmern und Zubehör 25 innerhalb und 17 außerhalb der Stadt, von 6 Zimmern und Zubehör 15 innerhalb und 5 außerhalb der Stadt, Wohnungen von mehr Zimmern und Zubehör 12 innerhalb und 3 außerhalb der Stadt, Adenlokale 18 innerhalb und 13 außerhalb der Stadt, Keller zu Wohnungen 9, Keller zu Lagerräumen 17, Wagenremisen 6, Stallgebäude 19, Speiserräume 8, Kontorräume 11, Maschinenräume keine, Werkstätten 18 und endlich 1 Zimmer ohne Zubehör 52 innerhalb und 25 außerhalb der Stadt. Herr Miz berichtete über den Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands in Hannover. Seinem Bericht schickte er einige Mittheilungen über den großartigen Empfang in Hannover aus. Alles nur Mögliche sei aufgegeben worden, um den Fremden den Aufenthalt in Hannover so angenehm wie möglich zu machen. Alle Fremden seien ja von Dankbarkeit hierfür erfüllt gewesen, nach seiner, des Referenten, und vieler anderer Ansicht aber wüßte die Veranstaltung von Festen aus Anlaß von Kongressen zu einer Unluste heraus und nehme den Veranlassungen ihren ernten Charakter. Mit Baugen denke jeder Verein daran, wie er es denn machen soll, wenn einmal an ihn die Notwendigkeit herantritt, einen Verbandstag einzuladen. An der Hand der „Hausbesitzerzeitung“, die einen fast wörtlichen Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages bringt, berichtete Herr Miz hauptsächlich über die Verhandlungen über Verjährung gegen Miethsverluste, Hypothekenverjährung für städtisches Grundeigentum und die Baugenoffenschaftsfrage. Ueber die einzelnen Fragen entspannen sich kurze Diskussionen. Bei den ersten beiden wurde das Erreichen des gesteckten Zieles als in noch weite Ferne gerückt, bezeichnet, bei der letzteren, der Baugenoffenschaftsfrage, war man sich darüber einig, daß danach getrebt werden müsse, daß auch Privatunternehmer, die Arbeiterwohnungen bauen wollen, dieselben Vergünstigungen erhalten wie die Genossenschaften, so bei Uebergabe von Grund und Boden zu ermäßigten Preisen. In einer vom Centralvorstande herausgegebenen, von G r a e v e bearbeiteten

Weiter wurden eine große Anzahl Festgaben überreicht. Die Geistlichkeit der Rheinprovinz hat 2500 M. gespendet, die Lehrer haben 2000 M., die Synode Köln 4600 M., die evangelische Gemeinde Köln 44 000 M. und die evangelischen Bewohner der Rheinprovinz 88 300 M. geschenkt.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in den Etablissements der bei Troisdorf (Köln a. Rh.) gelegenen Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-fabrik. Hierher wurden drei Arbeiterinnen glücklich verhältnißmäßig unter Trümmern hervorgeholt. Ein großes Gebäude ist total zertrümmert. Auch in dem zur Sprengstoffabrik zu Delbrück gehörigen Siebhaus entstand eine heftige Explosion. Glücklicherweise war nur ein einziger Arbeiter während der Katastrophe anwesend.

Die Zahl der Typhus-Erkrankungen im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen betrug gestern Nachmittag 770, ist also seit vorgestern Vormittag um 48 gesiegen. Die Sterblichkeit ist im allgemeinen gering. Einzelne Erkrankte konnten bereits entlassen werden.

Mord auf offener Straße. Thale a. G., 3. Oktbr. (Tel.) Der Gemeindevorsteher Siebert wurde von dem Nachtmacher Bismann, welcher glaubte, daß Siebert seiner Anstellung im Dienste des Ortes entgegenstehe, erschossen. Der Mörder wurde in Blankenburg verhaftet.

Berauforderung zum Zweitkampf. In Wien erschienen gestern Mittag bei dem Bürgermeisterei Neumager zwei Stadtschlichter, welche ihn fragten, ob er die in der Gemeinderathssitzung vom Dienstag vom Bürgermeister Neumager erwogene Erklärung, daß Dr. Ritter von Osenheim Jude sei und er (Neumager) deuten dabei nicht als inoffiziell-fähig betrachte, wirklich gemacht habe. Nachdem der Bürgermeisterei die Frage bejaht hatte, verlangten die Schlichter im Namen Osenheims Vergütung mit den Waisen. Neumager lehnte die Forderung ab. Gebrauchslid.

In dem Bahnhofsgebäude bei Königsbühl wurden durch herabfallende Kohle 4 Mann verkränkt. Die Ausgrabungsarbeiten dauern noch fort. Es ist aber wenig Aussicht auf Rettung der Verunglückten vorhanden.

XVI. Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Zweiter Tag. k. Sonntag, 2. Oktober.

An die gestrigen Verhandlungen schloß sich noch ein Begrüßungsabend mit geistlichen, ernsten und heiteren Vorträgen, der sich bis über die Mitternachtsstunde hinaus ausdehnte. Die heutigen Arbeiten begannen um 8 1/2 Uhr mit der

Vertreter-Versammlung des Westpr. Lehrerehren-Unterrichtsbereichs

unter Leitung des Direktors Kettig-Elbing. Nach dem von Rektor Florian-Elbing erstatteten Geschäftsbericht beträgt die Zahl der Mitglieder des Bereichs jetzt 630. Es wurden u. a. vereinnahmt an Beiträgen 725,35 Mk., aus dem Vertrieb von Schul-Entlassungs-Zeugniss-Formularen 1140,85 Mk., an Geschenken 33 Mk., an Zinsen 21,20 Mk., im Ganzen 2158,40 Mk. Die Ausgaben für Druck- und Bewerkstelligungskosten beliefen sich auf 516,91 Mk. Vom Ueberschuß von 1641,49 Mk. wurden 164,49 zum Stammkapital abgeführt, welches dadurch auf 6139,62 Mk. stieg, und 1477 Mk. an 19 Ehrenämtern als Pensionen in Beträgen zwischen 30 und 150 Mk. verteilt. Der Grundstock zur Errichtung eines Lehrer-Feierabendhauses beträgt jetzt 829,80 Mk. — Die aus dem Vorjahre ausgelassenen Mitglieder Rektor Kettig und Lehrer Mielle-Elbing wurden wiedergewählt.

Um 10 Uhr begann im großen Saale des Seccellischen Hotels die erste Hauptversammlung.

für deren Leitung die gestrige Vertreter-Versammlung Rektor Adler-Danzig als ersten, Hauptlehrer Steiniger-König als zweiten und Hauptlehrer Sandulski-Briesen als dritten Vorsitzenden berufen hatte. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen Regierungs- und Schulrath Freymer-Marienwerder, als Vertreter der königlichen Regierung erstarrt, Bürgermeister Deditius-König, die Kreis-Schulinspektoren Klobbe-König, Blod-Bruch, Dornhoffer-Prechlaw, Pfarrrat Hammer und Gymnasialdirektor Dr. Genniges.

Nach dem gemeinsamen Geheiß von: „Großer Gott, wir loben Dich“ begrüßte Hauptlehrer Steiniger-König die ca. 350 Teilnehmer zählende Versammlung im Namen des Festauschusses.

Rektor Adler eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, das die Versammlung in die Nationalhymne ausklingen ließ. Regierungs- und Schulrath Freymer übermittelte dem königlichen Lehrerverein und dem Provinzial-Lehrerverein den Dank der Regierung's-Präsidenten und des Dirigenten der Schulabteilung für die Einladung. Beide Herren bedauerten, durch amtliche Geschäfte am persönlichen Erscheinen verhindert zu sein und hätten ihn beauftragt, der Versammlung Grüße und Wünsche für gedeihliche Arbeit zu übermitteln. Im Namen der königlichen Regierung heiße er die erschienenen Lehrer willkommen.

Bürgermeister Deditius-König begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und Bürgerschaft und wünschte den Beratungen guten Erfolg.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Mittelschullehrer Jasse-Danzig über das vom Vorstande des deutschen Lehrervereins gestellte Thema: „Die Bedeutung der Volkshilfe für die Volkssittlichkeit.“

Ditmal ist, — so führte Redner aus, — die Bedeutung der Bildung für den sittlichen Fortschritt der Menschheit gelangt worden, was seine Ursache vorzugsweise in der falschen Auffassung von dem Wesen der Bildung und der Art ihrer Vermittlung hat. Schon eine bloße intellektuelle Bildung hat einen bedeutenden unmittelbaren und mittelbaren Einfluß auf die Sittlichkeit; denn geistige Bildung erzeugt vernünftige Anschauungen, ermöglicht erst die Kenntnis und das Verständnis der Gesetze, erweckt das Bewußtsein der Menschennüchternheit, das schon die Erziehung des Selbstbewußtseins vor einer Reihe von gemeinen verbrecherischen Handlungen schützt; geistige Bildung bewirkt weiter durch die Erweiterung des Vorstellungskreises die Kräftigung des Willens und des Gemüths, sie erhöht die Gewissenhaftigkeit und befähigt somit die Veranlassung zu den meisten Verbrechen gegen das Eigentum und verletzt das Verständnis und das Verlangen für eheliche Genüsse.

Die Schule hat aber nicht bloß einseitige Verbandsbildung zu vermitteln, sondern sie erstrebt die harmonische Entwicklung aller im Menschen liegenden Kräfte des Geistes, Gemüths und Willens. Hierdurch und durch die vorbildliche Persönlichkeit des Lehrers, den gesamteten Schulorganismus und den ethischen Inhalt des Lehrstoffes wird die Schule zu einer Erziehungsanstalt. Darum wird auch der vermittelnde Einfluß derselben stets dort anerkannt, wo man ihre gesamtete Bildungs- und Erziehungsarbeit in Betracht zieht. Die Bedeutung dieser Schularbeit für die sittliche Erziehung des jungen Geschlechtes wird freilich nachhaltiger sein und um so mehr in Erscheinung treten, je mehr die gesamtete Schulorganisation innerlich und äußerlich nach den Forderungen der Pädagogik gestaltet wird, und je mehr durch unterrichtliche und erzieherische Einrichtungen für die nachschulspflichtige Jugend die Ergebnisse der Volksschule sichergestellt werden. Insbesondere muß die allgemeine Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule und eine geeignete Fortführungsrichtung der jugendlichen Uebeltäter gefordert werden. Obgleich die Kriminalitätsziffern gewisse Rückschlüsse auf den Stand der Volkssittlichkeit gestatten, so läßt sich die sittliche Höhe eines Volkes doch nicht mit den gewöhnlichen statistischen Hilfsmitteln feststellen. Vor allem ist die oft wiederholte Behauptung unzutreffend, daß die Kriminalitätsziffern den sittlichen Niedergang unseres Volkes beweisen. Bei richtiger Betrachtung zeigen auch sie, daß die Volkshilfe die Volkssittlichkeit fördert.

Die vom Referenten aufgestellten Vorschläge wurden ohne Debatte zum Beschluß erhoben. Nach kurzer Pause sprach Rektor Adler-Danzig über die Frage: „Unter welchen Voraussetzungen wird das Fortführungs-gesetz vom 2. Juli 1900 eine segensreiche Wirksamkeit entfalten?“ — Redner führte Folgendes aus:

Die vielfachen, auf eine wirksame sittliche Erziehung der Jugend hinzielenden Bestrebungen der neueren Zeit haben es nicht vermocht, der Verwahrlosung der Jugend zu steuern. In

beträchtlicher Weise macht sich dieselbe mehr und mehr geltend. Die Ursache davon ist zurückzuführen auf mangelhafte häusliche Erziehung, auf die wirtschaftliche Noth der Eltern, auf die Umgestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. In vielen Familien sind Frömmigkeit und Tugend geübt und Kaiser und Verböthen an deren Stelle getreten. In anderen Familien treibt die wirtschaftliche Noth und der geringe Verdienst des Vaters und die Mutter in die Verhältnisse der Proleten und zwingt so den Kindern den verlotterten Erzieher. Aber auch die Kinder müssen oft an unangenehmen Orten Hand mit anlegen, um das tägliche Brot mit verdienen zu helfen. Die Begründung unzähliger Fabriken haben die Erwerbsverhältnisse völlig umgestaltet. Während sich das platte Land von Jahr zu Jahr entvölkert, drängt in den ins Unendliche wachsenden Industriestädten die Wohnungsnoth die Menschen so zusammen, daß oft mehrere Familien sich in dieselbe Wohnung theilen. Dazu gesellt sich die Vermietung von Schlafstellen an Jugendliche bedauerlicher Geschlechts. Kein Wunder, daß Kinder, die in solcher Atmosphäre aufwachsen, verwahrlosen.

Die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen waren nicht ausreichend, der Verwilderung nachhaltig zu steuern, denn nach dem Zwangsverwahrlosungsgesetz von 1878 konnte erst eingeschritten werden, wenn bereits Verwahrlosung des Kindes vorlag und großes Verbrechen oder tief sittliche Verkommenheit der Eltern nachgewiesen werden konnte. Demgegenüber ist der Erlass des Fortführungs- und Erziehungs-gesetzes für Kinder vom 2. Juli 1900 ein großer Fortschritt, erlähnt, weil es die sittliche Erziehung nicht mehr von der Begehung einer strafbaren Handlung abhängig macht, sondern dieselbe schon bei eintretender Noth und einer Verwahrlosung der Kinder in Betracht zieht und zweitens, weil es die Fortführung-Erziehung auch schon auf Kinder des vor- und nachschulischen Alters und auch auf alle Winderfähigen bis zum 18. Lebensjahre ausdehnt. Dieses Gesetz geht von dem richtigen Grundgedanken aus, daß die sittliche Erziehung mehr in den Vordergrund treten soll. Wenn das Gesetz die auf dieselbe bezüglichen Bestimmungen derselben dringend geboten.

Die Fortführung-Erziehung bedingt auf öffentliche Kosten entweder durch eine geeignete Familie oder durch eine Anstalt. Die Frage, ob der Anstalts- oder der Familien-erziehung der Vorzug zu geben sei, hat das Gesetz ganz unentschieden gelassen. Familien-erziehung erscheint überall dort angebracht, wo es sich um Verhütung einer Verwahrlosung handelt. Die Anstalts-erziehung dagegen ist dort am Platze, wo man es bereits mit einer thatsächlichen Verwahrlosung zu thun hat.

Auch die private Thätigkeit kann die Ziele des Fortführungs- und Erziehungs-gesetzes wirksam durch Bildung von Jugend- und Fortführungsvereinen, durch Sammlung der Jugend in Junglings- und Jungfrauen-Vereinen, sowie durch Belehrung der Eltern über eine vernünftige Erziehung (in Elternabenden pp.) fördern helfen.

Wetter ist die Erziehung von obligatorischen Fortbildungsschulen für beide Geschlechter besonders geeignet, der Verwahrlosung unter den Jugendlichen vorzubeugen. Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß die Verwilderung sich am meisten unter der Jugend in den sog. Plebejersorten zeigt. Da wäre eine staatlich überwachte Fortbildung und Erziehung sehr am Platze. Aber in solchen allgemeinen Fortbildungsschulen müßte den Lehrern die Disziplinargewalt in anderer Form und in erweiterterem Maße eingeräumt werden, als es jetzt in den gewöhnlichen Fortbildungsschulen der Fall ist.

Um dem Uebel der sittlichen Verwilderung soviel als möglich auch die ersten Quellen zu verschließen, ist die Einrichtung von Kleinkinderbewahranstalten in allen Städten und größeren Dörfern, sowie von Kinderhorten dringend wünschenswert.

Die Realisierung aller dieser gemachten Vorschläge kostet freilich viel Geld. Aber sollen die Gefährdungen kein Geld? Gewiß werden große Opfer für die Fortführungs- und Erziehungs-anstalten gebracht werden müssen, wenn das Gesetz rationell durchgeführt werden soll. Doch ist es besser, den Brunnen anzudecken, bevor das Kind hineingefallen ist. Es gilt nun, die Hände fleißig zu regen, ununtergebrochen und vertieft die Jugend zu helfen und sie zu fördern in allen Nothen des Lebens und der Seele, eingebend des Herderischen Wortes: Eine schöne Menschenfamilie finden, im Genuß; ein scharfer Geniuss ist, sie erhalten und der schönsten und schwersten, sie die schon verloren war, zu retten.

Diesem Vortrage folgte eine mehr als einstündige sehr interessante Debatte, in deren Verlauf die Versammlung den vom Referenten aufgestellten Vorschlägen zustimmte.

Nach Mittheilung eines Begrüßungs-Telegramms vom geschäftsführenden Ausschusse des preussischen Lehrervereins aus Magdeburg wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Westpreussische Verein von Lehrern und Lehrerinnen

am 3. Oktober 1901. Der Vorstand des Westpreussischen Vereins von Lehrern und Lehrerinnen hat die Ehre, die Mitglieder des Vereins zu dem 3. Jahresversammlungsabend am 3. Oktober 1901, abends 8 Uhr, im Hotel Seccellisch einladend zu begrüßen. Der Vorstand des Vereins besteht aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Kassier.

Bestenfalls

Rektor Adler-Danzig sprach über die Frage: „Unter welchen Voraussetzungen wird das Fortführungs-gesetz vom 2. Juli 1900 eine segensreiche Wirksamkeit entfalten?“ — Redner führte Folgendes aus: Die vielfachen, auf eine wirksame sittliche Erziehung der Jugend hinzielenden Bestrebungen der neueren Zeit haben es nicht vermocht, der Verwahrlosung der Jugend zu steuern. In

schied zu schwinden habe, sei gerade in unserer Provinz sehr nötig, um dem Staate treue Bürger zu erziehen. Die Lehrer könnten der Regierung keine größere Freude bereiten, als wenn sie in Einigkeit dieser Aufgabe nachgehen. Nicht ohne Bedenken sei er aus dem Westen nach Westpreußen gekommen. Zu seiner großen Freude könne er heute sagen, daß er hier unter den Lehrern eine solche Begeisterung für ihr Amt gefunden habe, daß er wünschen müsse, hier recht viele Jahre seines Amtes zu wahren. Er leere sein Glas auf die Lehrerschaft. Weiter toastete Rektor Adler-Danzig auf die Stadt-König, Kreis-Schulinspektor Blod auf den Lehrerverein, Bürgermeister Deditius auf die Lehrervereine und Lehrer Esch-Schulinspektor auf die Damen.

General-Versammlung der Sterbekasse

für die Lehrer der Provinz Westpreußen erstattete Mittelschullehrer Jasse-Danzig den Geschäftsbericht. Nach demselben sind 1900 84 und 1901 43 neue Mitglieder eingetreten, so daß die Sterbekasse jetzt 291 Mitglieder zählt, welche zusammen 122 700 Mk. Sterbegeld versichert haben. Unter den 291 Mitgliedern sind 56 Frauen. Im Jahre 1900 wurden 2258,87 Mk. Beiträge, 1189,10 Mk. Zinsen, im Ganzen 4192 Mk. vereinnahmt und 700 Mk. Sterbegelder bei 2 Todesfällen gezahlt. Das Vermögen der Sterbekasse beträgt jetzt 28 440,20 Mk.

Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde Lehrer Drogosch-Schönfeld in die Revisionskommission neu gewählt. Die ausstehenden Mitglieder Jasse, Bidder, Mielle, Wölfe, Dornhoffer, Schärer und Sielaff wurden wiedergewählt.

Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, die ganze Beerdigungskasse des Lehrervereins Danziger Höhe, welche jetzt 67 Mitglieder umfaßt, in die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen aufzunehmen, da das sachverständige Gutachten von Professor Grew-Danzig die Aufnahme als unbedenklich hinstellt.

Es wurde mitgeteilt, daß die Aufnahme der Danziger Schullehrersterbekasse nicht erfolgen wird, da der Sachverständige sich dagegen ausgesprochen hat. Bezüglich der Vermählung der Marienburger Lehrerverbände schweben die Verhandlungen noch.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurden nun dem Bürgerlichen Gesetzbuche angepaßte Satzungen beraten und angenommen. In denselben ist die Summe, welche versichert werden kann, von 600 Mk. auf 1000 Mk. erhöht. Die Eintrittsgelder sind, um den Eintritt zu erleichtern, erheblich ermäßigt worden.

Lokales.

\* Kirchenbau zu Neufahrwasser. Nachdem in kurzen Zwischenräumen Langfuhr, Zoppot und Schödlitz seine schmucken neuen Gotteshäuser erhalten haben, wird sich ihnen nun auch in nicht zu langer Zeit Neufahrwasser anschließen. Die evangelische Himmelfahrtskirche, welche vor 60 Jahren erbaut ist, war längst nicht mehr für die kirchlichen Bedürfnisse des Ortes, der sich während dieser Zeit um das Vierfache vergrößert hat, ausreißend, und schon seit 7 Jahren trägt sich die Gemeinde mit dem Gedanken einer Vergrößerung oder eines Neubaus seines Gotteshauses. Einer solchen festen sich mancherlei bauliche Schwierigkeiten bei der alten Kirche entgegen, auch blieben die Kosten nicht weit hinter denen eines Neubaus zurück, weshalb man sich schließlich für einen Neubau entschied. Nach längeren Verhandlungen mit der Regierung ist nunmehr von dem Kultusministerium der Bescheid eingetroffen, daß mit dem Bau im nächsten Frühjahr begonnen werden soll. Die neue Kirche wird unmittelbar hinter der jetzigen stehen und soll noch im ersten Baujahr unter Dach kommen. Die Baukosten sind ohne Zehrenten, Beleuchtungs- und Heizungsanlagen und ohne die Bauleitungskosten auf 170 000 Mark veranschlagt, wozu die Regierung 1/2, und der Parochialverband 1/2 beiträgt. Der ganze Bau dürfte ungefähr auf rund 200 000 Mark zu stehen kommen und soll im Jahre 1904 fertig werden.

\* Rekrutentransporte. Heute Vormittag trafen mit dem von Dirichau kommenden Zuge Rekruten hier ein, welche für die beiden Leibjägerregimenter und das Trainbataillon bestimmt waren. Sie führten um 10 1/2 Uhr nach Langfuhr weiter, wo sie von Unteroffizieren empfangen und nach den verschiedenen Kasernen geführt wurden.

\* Polizeibericht vom 2. Oktober. Verhaftet: 21 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Widerstands, 1 wegen Unzucht, 1 wegen Trunkenheit, 1 Betrüger, 2 Diebstahls. 1 Rekrutentransport nach halber Mideletzte, am 26. August er. 1 braunes Portemonnaie mit 3 Mk. 55 Pf. und kleinem Schlüssel, abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion.

Schiffs-Report.

Neufahrwasser, 2. Oktober. Angekommen: „Ruth“, Kap. Persson, von Dysselt mit Steinen. „Haegholmen“, Kap. Baard, von Lerdvid mit Steinen. „Ernst“, Kap. Waht, von Sankt mit Holz. Geegelt: „Tolodo“, Kap. Sawid, nach Wiborg leer. „Bera“, Kap. Vanhelow, nach Simeonland mit Holz. „Pera“, Kap. Knuth, nach Emden und Leer mit Gütern. „Alexand“, Kap. Bothe, nach Bremen mit Gütern. „Verenice“, Kap. Dunehand, nach Amsterdam mit Gütern. „Freda“, Kap. Polm, nach London mit Gütern. „Dolina“, Kap. Ferman, nach Kehl mit Jucker. „Stadt Lübeck“, Kap. Kraus, nach Lübeck via Memel mit Gütern. „Wialbo“, Kap. Gellund, nach Neuvest mit Gütern. Einlager Schiffe, 2. Oktober. Stromad: Nichts. — Stromad: Von Danzig mit Holz. „Margarethe“, Kap. Jansen, an v. Mienen-Elbing. „Donau“, Kap. Bedowicz, an v. Mienen-Elbing. Die nachstehenden Holztransporte haben am 2. Okt. die Einlager Schiffe passiert: Stromad: 1 Kraft eigene Schwellen und Rundbäume, kief. Sleeper, Schwellen, Timbern,

Waffen und Materialen von S. Endelmann-Krasnikow, durch H. Bleiwisch an S. Müller-Beckhmann. 1 1/2 Trossen eich. Schwellen und Plancon, kleinere Sleeper, Schwellen, Timbern, Waffen und Materialen von M. Knopf-Mlanow durch J. Rabenst an S. Müller-Beckhmann.

Table with market prices for various goods like coffee, sugar, and oil. Columns include item names, prices, and exchange rates.

Thorner Weichsel-Schiffs-Report.

Thor, 2. Okt. Weichsel 0,28 Meter über Null. Wind: Südwest. Wetter: Guter Barometerstand: Schön. Schiffs-Verkehr: Nichts angekommen, noch abgegangen.

Danziger Schlachtviehmarkt.

Aufruf vom 3. Oktober. Ochsen: — Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren — Mk. 2. Junge fleischige nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen — Mk. 3. Mäßig genährte junge, ältere Ochsen — Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters — Mk. Kalben und Kühe: — Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts — Mk. 2. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren — Mk. 3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kalben — Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben — Mk. Bullen: 4 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren — Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen — Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen — Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen — Mk. Kälber: 9 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollfleischig) Mast und beste Saugkälber — Mk. 2. Mittlere Mastkälber und Saugkälber 36 Mk. 3. Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 30 Mk. Schafe: 86 Stück. 1. Mastschaf und junge Mastschaf 22-24 Mk. 2. Ältere Mastschaf 20 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) — Mk. Schweine: 37 Stück. 1. Vollfleischige Schweine, die seineer Masten und deren Anzucht im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 47-48 Mk. (Käfer) — Mk. 2. Fleischige Schweine 44-46 Mk. 3. Gering entwidelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgezogen) 40-42 Mk. 4. Ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft — Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. Lebendgewicht. Der Verlauf und Tendenz des Marktes, Schafe: Mittelmäßig, gerumt. Schweine: Markt: flott, ausverkauft. Die Preisnotifikations-Kommission.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 3. Okt.

Table with weather reports for various stations. Columns include station name, barometer, wind, visibility, weather, and temperature.

Wettervorhersage: Ein Maximum über 775 mm bedeckt Zennerrückland, während ein Minimum unter 753 mm sich nordwestlich von Schottland befindet. In Deutschland ist das Wetter ruhig, trocken, vielfach trübe und warm. Ostern ging vereinzelt Regen nieder. Wenig Veränderung in dieser Witterung wahrscheinlich.

In aller Herren Länder: Die Doering's Eulonen-Schokolade ist einseitig und für den Toilette-Beranch. Es sollte daher die bevorzugte Mutter zum Kaufen ihres Lieblings nicht anders kaufen als Doering's Eulonen-Schokolade, weil sie die höchste ist. Es sollte die junge Dame Teint und Haut mit nichts anderem pflegen als Doering's berühmte Eulonen-Schokolade, weil sie die Schönheit der Haut und des Teints bewahrt und erhält; es sollte die praktische Hausfrau keine andere Toilette-Soße in ihrem Parfüm-Koffer verwenden als Doering's Eulonen-Schokolade, denn sie hält doppelt so lange im Gebrauch an als die Konkurrenz und wird dadurch thatsächlich billiger. Für 40 Pf. ist sie überall zu haben. (14511)

Advertisement for Rabatt-Marken featuring a public assembly on Friday, October 4th, at 9:15 PM. The theme is 'Das Rabattmarkenwesen'. Organized by the Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg. Location: Ortschaft Danzig.

Advertisement for Pensionat F. Moses at Langenmarkt 9/10, 2. Offers breakfast, lunch, and dinner. Includes public notices and announcements regarding business operations and legal matters.

Advertisement for a building lease (Verdingung) for a site at Danzig, Kiel, and Wilhelmshaven. Includes details about the lease terms, contact information, and a list of materials for sale.

Advertisement for a horse sale (Pferdeverkauf) and a public notice (Bekanntmachung) regarding a building lease and other matters.



Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht vom 2. Oktober. Dritter Verhandlungstag. (Fortsetzung.) Körperverletzung mit tödlichem Ausgange. Der Sachverhalt der Messertödtung im Engler'schen Lokal zu Piesendorf, bei welcher besonders die Angeklagten Gebhard Obshernitzki und Paul Dombrowski beteiligt waren, war gestern Mittag noch so wenig aufgeklärt, daß wir heute noch einmal eine Darstellung der gesammelten Vorgänge, so weit das Gericht sie klarzulegen vermochte, geben. Die Verhandlungen zogen sich bis in die Abendstunden hin. Die Ursache der ganzen Affaire war der dem jetzt verstorbenen Robert Biedtke gehörige Hut. Robert lief, als er sah, daß er seine Kopfbedeckung nicht wiederbekam, nach Emaus, um seinen Bruder Otto zur Hilfe zu holen. Beide und mit ihnen der Arbeiter Rosenkranz gingen nach Piesendorf, um von den Obshernitzki's, welche als diejenigen galten, die den Hut zurückbehalten hatten, Rechenschaft zu fordern. Mit anderen jungen Leuten standen die Angeklagten vor dem Engler'schen Gasthaus am Stadte. Otto Biedtke ging nun auf August Obshernitzki, welcher von Robert Biedtke als der Schuldige bezeichnet wurde, zu und versetzte ihm eine derartige Ohrfeige, daß der Geschlagene zu Boden fiel. Auch Robert riefte sich durch Schläge. Darauf ging die Partei aus Emaus in das Schanklokal und forderte drei Tulpfen Bier. August Obshernitzki mußte sich wohl bei dem Sturze einen Schaden zugefügt haben, denn er erschien mit blutendem Kopf in der Thür und frag nach seinem Bruder. Gleich darauf erschienen beide und zwar beide bereits wie durch Zeugenaussagen unzweifelhaft festgesetzt, mit den offenen Messern in der Hand. Nach ihnen drängte sich ihre Partei, darunter auch Dombrowski. Bernhard Obshernitzki rief: „Wer ist das, der meinen Bruder gestochen hat?“ Beide Brüder nahmen eine drohende Haltung an, sodas Unparteiische die durch gültiges Jureden von den Biedtke's zu trennen verjüngte. Letzteres gelang ihnen nur auf kurze Zeit. Dann plötzlich waren die beiden Parteien im Tanzsaal, wohin sich die Menge gedrängt hatte, aneinandergerathen und die Schlägerei begann. Als erster erhielt der Arbeiter Rosenkranz von Dombrowski mehrere mächtige Schläge mit einem schweren, stochfähigen Gegenstand, sodas er zu Boden fiel, sodann kam es zum Handgemenge, dessen wüste Einzelheiten sich nicht feststellen lassen. Aus dem ganzen Durcheinander ragt ein

recht bezeichnendes Beispiel hervor dafür, wie brutal und unverantwortlich die Randalien vorgehen. Der Arbeiter Friedrich Schod, welcher persönlich ganz unbeteiligt an der Affäre war, durchquerte, aus der Hinterstube kommend, die Gasse, um mit ins Freie zu gelangen, da ihm in dem Lärm Angst war. Plötzlich erhielt er ohne Grund von Bernhard Obshernitzki einen Messerstich ins Kreuz. Schod lief nun aus dem Lokal, holte aus seinem nebenan belegenen Haus einen Besenstiel und kehrte ins Lokal zurück, um den Messerhelden sich vorzunehmen. Während seiner kurzen Abwesenheit spielte sich der letzte Akt des blutigen Dramas ab, speziell muß Robert Biedtke damals die tödlichen Stiche erhalten haben, denn als Schod zurückkam, war außer dem Gastwirth Engler nur noch Bernhard Biedtke im Lokal, welcher mit dem Messer fuchtelnd stand. Nicht weit von ihm lag Robert Biedtke bereits bewußtlos. Schod schlug nun mit dem Besenstiel dem Randal das Messer aus der Hand, und so wie diese Burschen dann nach Verlust ihrer heimtückischen Waffe, machte sich dieser eilig mit gebogenen Knien davon. Bernhard Obshernitzki aber rührte sich nicht. Er wurde noch in derselben Nacht nach Kazareth Sandgrube gebracht, wo er am 28. Juni starb. Niemand hat gesehen, daß Bernhard Obshernitzki ihn erstochen hat, dagegen lassen alle die geschriebenen Umstände erkennen, daß nur er als Täter in Frage kommt. Verletzungen verschiedener Art haben noch 7 Personen davongetragen, darunter auch die Angeklagten. Bei der Obduktion des Erstochenen, welche von Herrn Medizinalrath Dr. Haase vorgenommen wurde, fand man die tödliche Verletzung des Biedtke zwischen dem Schindel und dem ersten Halswirbel, wo das Messereingedrungen war und den Rückenmarkkanal verletzt hatte, sodas erst Lähmungen und auf die Durchtrennung des Halsmarkes Nervenwirkungen auf den ganzen Körper, speziell die Lunge, eintraten. Eine durch Infektion des wahrscheinlich schmutzigen Messers hervorgerufene Entzündung des Rückenmarkes that das Uebrige. Außer diesem sehr tiefen und wichtigen Stich ins Gehirn wies der Kopf des Verstorbenen noch mehrere andere Verletzungen auf, so eine, anscheinend durch einen sehr starken Schlag mit einem geschlossenen Faustmesser hervorgerufene Zerbeulung der Schädeldecke, welche sogar sich bis ins Gehirn fortsetzte und dort Blutungen veranlaßt hatte. Als ein den Angeklagten Bernhard Biedtke besonders belastendes Moment tritt hinzu, das er als einziger ein sogenanntes Dolchmesser führte, welches ihm auch Schod aus der Hand nahm, und das eine so scharfe Durchtrennung der sehr zähen

Halssehnen bei dem tödlichen Stiche kaum mit einem gewöhnlichen Dolchmesser hervorgerufen werden kann. Alle diese Umstände veranlassen die Geschworenen, das Schuldig ohne mildernde Umstände über Bernhard, das Schuldig unter Gewährung mildernder Umstände über August Obshernitzki und Paul Dombrowski auszusprechen. Herr Staatsanwaltschaftsrath Jäger hatte das bedingungslose Schuldig, der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Casper eine mildernde Aufassung beantragt. An Strafen wurden beantragt: gegen Bernhard wegen der Körperverletzung an Robert Biedtke 3 Jahre Zuchthaus, wegen derjenigen an Schod 2 Jahre Gefängnis, zusammen 5 Jahr Zuchthaus, gegen August Obshernitzki 3 Jahr 6 Monate, gegen Dombrowski 4 Jahre Gefängnis. Das Gericht fand keinen Grund, anlässlich der ungläublichen Brutalität Bernhard Obshernitzki's unter 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust herunterzugehen, auf welche Strafe erkannt wurde. Sein Bruder August erhielt 2 Jahre, Dombrowski 4 Jahre Gefängnis.

Lokales.

„Die Ostmarken sind für die Preußen für immer verloren.“ — Das ist die klar und deutlich ausgesprochene Quintessenz einer längeren Ansprache des Leiters des „Dziennik Poznanski“, und zwar nicht etwa in patriotisch-national angehauchten rhetorischen Phrasen bei einer öffentlichen Versammlung, sondern in ruhiger Unterhaltung zu Zweien, wobei jedes Wort überlegt werden konnte und offenbar auch überlegt war. Der famose „großpolnische“ Herr von dem polnischen Hegeblatt hat die Aeußerung kürzlich einem Mitarbeiter des in Petersburg erscheinenden polnischen Blattes „Raj“ gegenüber gethan. Der polnische Herr bei dieser Unterhaltung, wie das Petersburger polnische Organ mittheilt, u. a. hervor, das sich in Polen die polnischen Parteien keineswegs bekämpfen, wie die Reichstagswahl in der Stadt Polen erweise, wo der Volkspartei u. Chezanowski gewählt worden sei. Die ganze polnische Gesellschaft sei demokratisch; es werde in der Provinz viel gearbeitet. Die Polen seien daselbst nicht, real, befähigt nicht jenseits der galizischen Polen, aber mehr Kraft und Abhängigkeit, sie ständen auf einer höheren, allgemeinen kulturellen, wirtschaftlichen und nationalen Stufe. Das sei zum großen Theil das Wert der

Deutschen, wofür die Polen ihnen aufrichtig zum Dank verpflichtet wären. Ihr Regierungssystem aber sei das unglücklichste, das sich denken lasse. Die Ostmarken seien für die Preußen für immer verloren, dies werde keine Menschenmacht mehr ändern. Vor 50 Jahren hätte man die Polen noch verächtlich können, jetzt sei es spät. Die Aufstellungskommission leiste soviel, wie ein Tropfen auf einen heißen Stein bedeute. — Auch das Verhältniß zwischen Zentrum und Polen wurde erörtert, und der polnische Publizist sagte: Wir (Polen) haben den Bruch nicht hervorgerufen, wir hätten ihn noch lang ertragen gewagt, da er aber durch die Macht der Ereignisse sich vollzogen hat, müssen wir uns fügen, das es gut geworden ist. Wir (Polen) haben in Ober-Schlesien 9 sichere Kreise, in 4 bilden wir das Jünglein an der Waage. Das alles nehmen wir in unseren Besitz jetzt... Nach 8 Jahren werden wir statt der 15 Mandate 25 haben. Zum Schluß hob der Publizist hervor, daß der polnische Organismus aus wirtschaftlich immer mehr erstarke und demnach vor die Front treten werde, für die Weisten überraschend.

Man sieht, an Selbst- und Kraftbewußtsein fehlt es den „nationalen“ Polen wahrhaftig nicht. Das geht fast noch deutlicher aus einer Flugchrift, welche unter der bezeichnenden Ueberschrift „Eine Nation — ein Gedanke“ u. a. Folgendes enthält: „Wir sind eine Nation, Polen ist eine Nation! Wir sind eine Nation, ja eine Nation! Um diese nationale Existenz kämpfen wir rund 100 Jahre. Wir haben zwar die politische Unabhängigkeit verloren, man hat uns sogar an drei verschiedene Monarchien geschmiebt, uns damit der größten Gefahr aussetzend, die einer Nation als solchen drohen kann, der Gefahr des Aussterbens des allgemeinen nationalen Gedankens, jenes Gedankens, der darüber entscheidet, ob man eine Nation ist oder nicht. Man suchte und sucht uns auf jedem Schritt und in jeder Beziehung von den einzelnen Teilungsmächten abhängig zu machen, man sucht in unserer Brust das polnische Herz, die polnische Seele auszuzufügen, jeden polnischen Gedanken zu knebeln — und dennoch, dennoch: Polen war, Polen ist und Polen wird sein!... Mit Hinterlist hat man uns an drei Monarchien geschmiebt, uns die politische Unabhängigkeit raubend, man hat dem polnischen Denken und der polnischen Kultur Kampf bis auf den Tod angeheißelt, aber alles ist vergebens: wir sind eine Nation geblieben.“ Gefallen ist Bismarck, der eiserne Kanzler, der preussische Götze, gefallen sind Metetrich und Murawiew, gefallen sind Gurko und Jurewitsch, wir aber stehen und sind eine große Nation geblieben. Ja, ungeachtet der Theilungen, ungeachtet Kanonen und Bajonette, trotz Gefängnis, Zitadelle und Festung: eine Nation!

Berliner Börse vom 2. Oktober 1901.

Table with multiple columns listing stock prices for various categories: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn- und Transport-Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen, Anleihen-Loose, and Wechsel-Kurse. Each entry includes the name of the security, its denomination, and the current market price.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Die Welt wird nie das Glück erlauben, Als Beute wird es nur geschascht. Entwenden mussst du's oder rauben Eh' dich die Missgunst überrascht. Schiller. Kamrad Diogenes. Roman von Arthur Zapp. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) „Unwiderruflich, gnädige Frau?“ rief er, während seine Stimme vor verhaltener Erregung zitterte. „Sollte wirklich nichts im Stande sein, Sie umzustimmen, auch nicht die Erklärung, daß Sie mit Ihrem Wegzuge meine schönsten Hoffnungen vernichten würden? Ja, gnädige Frau, lassen Sie es mich Ihnen sagen, daß ich nichts inniger und besser wünsche, als Sie an Waldenberg zu fesseln, nicht nur an Waldenberg, gnädige Frau. Ich bitte Sie, mir zu gestatten, die rückhaltlose Verehrung und Bewunderung, die mich Ihnen gegenüber mehr als je befeelt, offen vor aller Welt bekunden zu dürfen. Gnädige Frau, auf meinen Knien will ich mein Urtheil erwarten.“ Der Offizier machte, von seinen Gefühlen hingerrissen, seine Worte zur Wahrheit und beugte vor der sich in peinlichster Verwirrung Erhebenden ein Knie. „Aber, Herr Oberleutnant,“ stammelte sie und streckte mit fliegender Gebärde ihre Rechte aus, „ich bitte Sie, Sie beschämen mich. Ihre Antrag ehrt mich hoch, Ihre Neigung macht mich stolz. Ich bin unglücklich, Ihnen gestehen zu müssen, daß ich Ihnen nicht die Empfindung widmen kann, die Sie von Ihrer Gattin zu beanspruchen das Recht hätten.“ Oberleutnant von Bierstedt schmelte in die Höhe. Seine Miene verzerrten sich unter dem Gefühl grauer Enttäuschung. Er sagte heilig mit den Zähnen an der Unterlippe, seine Hände lösten sich und krampften

sich wieder zusammen. Er schien mit großer innerer Anstrengung etwas in sich hinunterzukämpfen. Und als er nun sprach, hatte seine Stimme einen dumpfen Klang schmerzlicher Resignation. „Ich weiß,“ sagte er, „daß ich in meinen Jahren nicht den Anspruch erheben darf, lebhaftere Empfindungen, die den meinsten entsprechen würden, bei einer Dame hervorzurufen. Ich würde mich mit Ihrer Achtung begnügen, gnädige Frau, in der Hoffnung, daß die Gemeinsamkeit der Interessen und das Nebeneinanderleben allmählich den Unterschied der Jahre und der Gefühle ausgleichen werde.“ In den zuckenden Miene der jungen Wittve war deutlich ausgeprägt, wie peinlich ihr die Erklärung des Offiziers war. Sie stützte sich mit der zitternden Rechten auf den Tisch, der sich zwischen ihnen Beiden befand, die andere Hand presste sie mit einer mechanischen, unbewußten Geste gegen das hochklopfende Herz. „Herr Oberleutnant,“ erwiderte sie zögernd, sich von der ihr natürlichen Zurückhaltung mühsam freimachend, „ich schulde Ihnen volle Offenheit, damit Sie mich nicht falsch beurtheilen, damit Sie erkennen, daß ich nicht anders handeln darf. Ich bin mir wohl bewußt, wie hoch Sie mich ehren und wie sehr ich Ihnen zu Dank verpflichtet bin. Aber gerade diese hohe Achtung, die Sie mir einflößen, macht es mir zur Pflicht, Ihren Antrag, der ja unter anderen Umständen ein großes Glück für mich bedeuten würde, zurückzuweisen. Sie werden mir selbst zugeben, daß ich mit dem Bilde eines anderen Mannes im Herzen nicht die Ihre werden darf.“ Der Oberleutnant taumelte einen Schritt zurück. „Gnädige Frau!“ rief er überrascht, völlig niedergeschmettert. Die Brust der jungen Frau rang stürmisch, auf ihren Wangen flammte die Bluth der Scham. Ihre Blicke wichen ihm den seinen aus, während sie leicht stammelnd bekannte: „In diesen Tagen der seelischen Erstickung ist es mir klar geworden, daß ich liebe und daß ich nur dem einen Manne angehören kann, dem mein Herz entgegen schlägt.“

Oberleutnant von Bierstedt blickte im ersten Moment noch überauscht auf. Dann schien er zu begreifen und zu verstehen. Er neigte sein Haupt wie jemand, der sich in den über ihn verhängten Urtheilspruch ergeben, wenn auch mit herber, schmerzender Resignation, fügt. „Dann freilich,“ sagte er mit zuckenden Lippen, „dann bleibt mir nichts übrig, als Sie um Verzeihung zu bitten, daß ich Ihnen die peinliche Scene nicht ersparte, und den Wunsch auszusprechen, daß Ihnen die Zukunft in reichem Maße das Glück bescheeren möge, welches Sie um Ihrer äußeren und inneren Eigenschaften willen verdienen.“ Er nahm seinen Helm, den er neben seinen Stuhl auf den Teppich gestellt hatte, verneigte sich tief und ging. 13. Tagelang schwebte Haffo von dem Nied zwischen Tod und Leben. Seine gesunde, elastische Natur rang sich aber durch alle Gefahren, und drei Wochen nach dem Quall wurde er von den Ärzten für gerettet erklärt. Der erste Befucher, der an diesem Tage vorgelassen wurde, war der Regimentsadjutant. Beide Freunde wechselten einen herzlichen, vielgelagerten Händedruck und sahen einander tiefbewegt in die Augen. Ahnte der Oberleutnant von Heydeck die Frage, die dem Kameraden am Herzen lag, oder war es ein Zufall — er brachte gleich nach den ersten Begrüßungsworten die Rede auf die Veränderungen, die sich inzwischen in der Stadt ereignet hatten. „Also das Erste ist,“ berichtete er, „daß Frau Hauptmann Ohorn Waldenberg verlassen hat.“ Eine schwache Röthe breitete sich über die bleichen, eingefallenen Wangen des Kranken. „Was Du sagst, Gerhild! Für immer fort.“ Der Adjutant nickte. „Sie ist nach Niederschönhausen übergesiedelt zu ihrer Tante. Unser Alter geht wie ein großer Löwe umher. Es ist furchtbar mit ihm. Ich sage Dir, nichts ist ihm recht zu machen. So lange ich Adjutant bin, habe ich noch nicht einen so schweren

Stand mit ihm gehabt. Wenn das noch eine Weile so weitergeht, lasse ich mich ablösen.“ Der Kranke sah ganz erschauert aus. „Du meinst, daß —?“ fragte er stönd. „Daß er sich einen Korb geholt hat,“ bestätigte der Adjutant, „freilich! Daran ist kein Zweifel. Na, ich finde, die Beiden paßten auch schlecht zu einander. Meinst Du nicht?“ Der Befragte blieb die Antwort schuldig. Seine Augen waren fröhlich zur Decke aufgeschlagen, ein verklärter Schimmer leuchtete über sein Gesicht und wer in diesem Augenblick in das Krankenzimmer getreten wäre, hätte nicht geglaubt, einen Leidenden vor sich zu haben, der kaum erst dem Tode entronnen war. Kurz bevor der Adjutant sich wieder verabschiedete, hat Haffo von dem Nied: „Du, Gerhild, schick mir doch einmal den Rahmke hierher, meinen Burschen! Ich habe ihn Allerlei zu fragen.“ Noch an demselben Nachmittag erschien Rahmke. Der Oberleutnant streckte seinem Burschen die Hand entgegen, in die Rahmke vorsichtig die seine legte, während er über sein ganzes breites Gesicht lachte. „Na, Rahmke, nun bin ich ja wieder so nothdürftig zusammengesetzt,“ scherzte der Kranke. „Nun werde ich Ihnen bald wieder zu schaffen machen. Es thut mir leid, daß Ihnen die Uhr entgangen ist. Doch ganz leer sollen Sie trotzdem nicht ausgehen. Sobald ich aus dem Kazareth entlassen bin, kaufe ich Ihnen eine andere, Rahmke.“ Der Bursche machte eine respektvoll abwehrende Bewegung und erwöthete über und über vor Freude und Befangenheit. „Aber Herr Leutnant! Ich — bin ja nur froh, daß der Herr Leutnant nun wieder so — so fidel find.“ Der Kranke lachte. „Soldatennatur, Rahmke!“ gab er scherzend zurück. „An so 'ner lumpigen, kleinen Revolverzeitung sitzt unsereiner noch lange nicht... Na, sagen Sie einmal, Rahmke, den Brief haben Sie doch zu sich gesteckt?“

Wir Polen glauben an die politische Auferstehung der polnischen Nation, und diesen Glauben wird uns niemand aus dem Herzen reißen, selbst nicht mit Hilfe von Kanonen und Bajonetten.

Dieser Glaube an die Unabhängigkeit Polens bildet das Wesen unserer Existenz; ohne ihn können wir nicht leben, ebenso, wie wir nicht ohne Licht und Luft leben können.

Wenn man diese unsinnig-alternen Tiraden liest, die jedem denkenden Menschen nur ungeheuer lächerlich vorkommen müssen — aber wir stehen und sind eine Nation, eine große Nation geblieben, das äußerlich, wie innerlich zerrissene, heruntergekommene Polen!

Das Alles wäre ja nicht sehr schlimm, wenn die Deutschen in dieser Einigkeit nachdrücklich diesem Unfug entgegenzutreten würden. Aber darin ruft ja eben die traurige Hauptsache, daß unsere deutsche Bevölkerung mit trüger Gleichgültigkeit diesem Treiben zusieht.

Der Danziger Schachklub hielt am Dienstag Abend seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Dr. Hanff führte im Jahresbericht aus, daß die Mitgliederzahl dieselbe geblieben sei und der Beisitz ein reger gewesen wäre.

Der Danziger Kriegerverein hielt gestern Abend im St. Josephshause seine diesmonatliche Generalversammlung ab, welche gut besucht war.

Die Umzugstage als Gelegenheits zum Stehen ließ sich die wegen Deshabits und Kuppelerei bereits 16 mal vorbereitete Witwe Wilhelmine Schmidt nicht entgehen.

Provinz.

Z. Marienburg, 1. Oktober. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging am heutigen Tage Herr Kreisassessor - Rentant Coll hier selbst.

Thorn, 1. Okt. Das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps verhandelte hier gestern eine Verurteilung gegen den Musikleiter Ostasch Schneider von der 11. Kompagnie, Inf.-Regt. Nr. 61, welcher wegen ausdrücklicher Gehorhamsverweigerung und Beharrens im Angehorjam vor verammelter Mannschaft vom hiesigen Kriegsgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Grudzyn, 1. Okt. Die Stedertafel, der älteste und größte Gesangverein am Orte, hat beschlossen, einen konservatorisch gebildeten Dirigenten anzustellen und demselben eine bestimmte, näher festzusetzende Einnahme zu garantieren.

Christburg, 1. Oktober. Bei einem Brande des Wohnhauses des Rentiers Walter erlitt der auf dem Boden schlafende Maurergeselle Karl Philipowski aus Susannenthal sehr schwere Brandwunden.

Griffen, 1. Okt. Dem Rätiner Wilhelm Hoff in Arnoldsdorf, welcher in bedrückten Verhältnissen lebt und kürzlich den Tod seines im aktiven Militärdienst stehenden einzigen Sohnes zu beklagen hatte, hat das Kriegsministerium durch Ueberweisung einer Unteroffiziersstelle von 200 Mark eine unerwartete Freude bereitet.

Sandl, 1. Oktober. Das Urteil des Disziplinargerichts 1. Instanz gegen den Kreisbaumeister Marx von hier, welches auf Amisentlassung ohne Pension lautete, ist von dem Oberverwaltungsgericht in vollem Umfange bestätigt worden.

N. Wandenburg, 1. Okt. Herr Apotheker Tonn hat die hiesige Apotheke für 146 000 Mk. an Herrn Gehner aus Berlin verkauft.

Schroda, 1. Oktober. In Gegenwart der Herren Oberpräsident Dr. von Bitter, Regierungspräsident Krähmer und Landeshauptmann von Dzierzowski wurde Sonntag hier das Kaiser Wilhelm-Denkmal feierlich enthüllt.

Arns, 1. Okt. In dem Dorfe Gr. Schwenklowen wurden 7 Wohnhäuser eingestürzt. Die Abgebrannten sind fast ausschließlich arme Leute.

G. Wilan, 1. Oktober. Heute Nachmittag 2 Uhr traf von Gloging das dort neuerbaute deutsche Torpedoboot „S 104“ hier ein.

Handel und Industrie.

Central-Notirungs-Stelle der Preussischen Landwirtschafts-Kammern.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows for Berlin, Danzig, Thorn, Königsberg, Allenstein, Breslau, Posen, Bromberg, Bismarck.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows for Berlin, Danzig, Thorn, Königsberg, Allenstein, Breslau, Posen, Bromberg, Bismarck.

aus Grund heutiger eigener Devisen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber auschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows for Bremen, Danzig, Thorn, Königsberg, Allenstein, Breslau, Posen, Bromberg, Bismarck.

Hamburg, 2. Okt. Kaffee good average Santos per October 30, per December 30 1/2, per März 31 1/2, per Mai 32. Behaupet.

Hamburg, 2. Okt. Zuckermarkt. Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88%, frei an Bord Hamburg per Oktober 7,62 1/2, per November 7,70, per December 7,77 1/2, per Januar 7,85, März 8,00, per Mai 8,12 1/2. Ruhig.

Hamburg, 2. Okt. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95.

Wien, 2. Oktober. Getreide-Markt. Weizen schwach, per Oktober 20,85, per November 21,05, per Dezember 21,30, per Januar 21,60, per Februar 21,90, per März 22,20, per April 22,50, per Mai 22,80, per Juni 23,10.

Wien, 2. Oktober. Rohzucker ruhig, 88%, neue Konditionen 20 a 20 1/2, per Oktober 20,85, per November 21,05, per Dezember 21,30, per Januar 21,60, per Februar 21,90, per März 22,20, per April 22,50, per Mai 22,80, per Juni 23,10.

Wien, 2. Oktober. Getreide-Markt. Weizen (oft höher), do. per Oktober 7,74 Gd., 7,75 Br., per April 8,20 Gd., 8,21 Br., per November 8,65 Gd., 8,66 Br., per Dezember 9,04 Gd., 9,05 Br., per Januar 9,49 Gd., 9,50 Br., per Februar 9,93 Gd., 9,94 Br., per März 10,37 Gd., 10,38 Br., per April 10,81 Gd., 10,82 Br., per Mai 11,25 Gd., 11,26 Br., per Juni 11,69 Gd., 11,70 Br.

Wien, 2. Okt. Kaffee good average Santos per Oktober 37, per December 37 1/2, per März 38, per Mai 38 1/2. Behaupet.

Liverpool, 2. Okt. Baumwolle. Umlauf: 15 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikan. good ordinary Alesungen: Ruhig.

New York, 1. Okt. Weizen eröffnete mäßig auf erwarteter großer Anflüsse im Innern und große Abflüssen auf Kontrakt, dann trat im Einklang mit Wais eine kleine Besserung ein.

Chicago, 1. Okt. Weizen fiel während des ganzen Vortages auf Zunahme der Infinites im Innern, schwächere ausländische Meldungen, reichliches Angebot und Verkäufe. Schluss schwach.

Chicago, 1. Okt. Weizen fiel während des ganzen Vortages auf Zunahme der Infinites im Innern, schwächere ausländische Meldungen, reichliches Angebot und Verkäufe. Schluss schwach.

Aus der Geschäftswelt.

Beim Herannahen des Herbstes tritt die Beurteilung der Bekleidungsfrage für den kommenden Winter wieder in den Vordergrund. Es dürfte für Jedermann von großem Interesse sein, auf das Spezial-Geschäft für Herren- und Knabenbekleidung von J. Jacobson, Holzmarkt 22, hingewiesen zu werden.

Advertisement for 'Sämtliche kaufmännische Drucksachen' (all business printing) by A. Müller vorm. Wedel'sche Hofbuchdruckerei in Danzig, Jopengasse 8. Includes 'Geschäftsbücher' and 'Fernsprecher 382'.

Der Soldat bekam einen roten Kopf und schrak sichlich zusammen. „Sie erinnern sich doch, Rahmke,“ fuhr der Offizier fort, „ich meine den Brief, den ich auf meinen Schreibtisch gelegt hatte und den ich Ihnen dringend auf die Seele gebunden hatte. Erinnern Sie sich?“

Kleine Chronik.

Griechisches. Antonios vom berühmten Geschlecht der Mawromichali, so wird der „König.“ aus Athen geschrieben, hatte ein Stück von dem Grundbesitz Wafloperasma, das einst der Staat der Familie für ihre Verdienste im Freiheitskriege geschenkt hatte.

Von den Pariser Herbstmoden. Aus Paris wird berichtet: Die Anwesenheit der russischen Gäste in Frankreich bei der Feierlichkeiten in Venedig und der Regen in den vergangenen zwei Wochen haben die Herbstmoden ans Tageslicht gebracht.

im Gegenteil, besonders in der Abtheilung für Hüte wird der weitgehende Eklektizismus vorherrschen. Mehr als je verdient die Hutmacherin den Namen einer Künstlerin, wenn sie einem Filzhat die Form giebt, Sammet drapirt oder eine Feder ansteckt.

Pasteur als „zerstreuter Professor“. Eine hübsche Pasteur-Anecdote erzählt anlässlich der Einweihung seines Denkmals in Arbois der „Figaro“: Pasteur war zerstreut, wie so viele andere große Männer.

benutzten Hinterhofes auf einem Weberdache ein mit dickem Staube überzogenes Padet. Er öffnete die aus alten Zeitungen bestehende Hülle und fand — Oligationen der Stadt Paris, des Bobentredis und andere Wertpapiere im Gesamtwerte von 20 000 Francs.

Ein Abbotat als Mörder. Aus New-York wird uns telegraphirt: In Houston (Texas) hat am Montag Morgens der allgemein bekannte und angesehene Abbotat Dr. Theodor Boyd den Richter Dr. Schinn durch drei Revolverkugeln niedergestreckt.

lustige Gek.

Gelingegeben. Kellner: „Verzeihen Sie, mein Herr, aber dieses Zweimarkstück ist falsch.“ — Gast: „Das weiß ich! Aber mein Essen war ebenfalls falsch.“ — Gut ausgedrückt. Professor (der nach langer Pause einen ihm früher bekannten Herrn wiedersehen, unglücklich): „Oh, je länger ich Sie betrachte, desto ähnlicher wird er.“













Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater.

Donnerstag, 3. Oktober 1901, Abends 7 Uhr: Abonnements-Vorstellung. Fassepartout D.

Die Hugenotten.

Große Oper in fünf Akten nach dem Französischen des Scire und Casseff. Musik von Giacomo Meyerbeer. Regie: Direkt. Edward Swade. Dirigent: Heinrich Kiehaup

Margarethe von Valois, Katholischer Edelmann, Gouverneur des Louvre, Robert Selin, Leonore Better, Valentine, seine Tochter, Felix Dahn, Savannes, Moritz Lustig, Cosse, Adalbert Dieban, Marcevert, Emil Davidsohn, De Reg., Bruno Galleiske, Raoul von Rangis, protestantischer Edelmann, Carl Sommerheim, Marcel, sein Diener, Adolf Zellouschegg, Urban, Page der Königin, Willi Schäfer, Ehrenname der Königin, Willi Sando, Hofdame der Königin, Johanna Proft, Bois Rot, hugenottischer Soldat, Franz Birrenhoven, Ein Nachwächter, Emil Davidsohn

Katholische und protestantische Gelehrte, katholische und protestantische Soldaten, Studenten, Mönche, Landleute, Volk. Der Handlung: Die Touraine und Paris. Zeit: Der 24. August 1572 und die ihm vorausgehenden Tage. Am 2. Akt: Badescene. Ausgeführt von Emma Baillet und dem Corps de Ballet.

Am 3. Akt: Zigeunertanz. Ausgeführt von der Balletmeisterin Leopoldine Gitterberg, Emma Baillet und dem Corps de Ballet. Größere Pause nach dem 2. Akt. Gewöhnliche Preise.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Eintrittsbillets für Stesparterre à 50 A. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Freitag, Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Die goldne Eva. Schauspiel. Sonntag, Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. Iphigenie auf Tauris. Schauspiel.

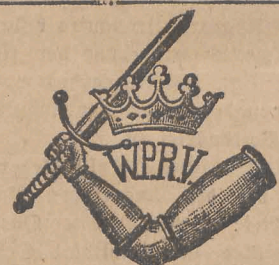
Wilhelm-Theater

Director und Besitzer: HUGO MEYER. Heute Donnerstag Anfang 7 1/2 Uhr:

I. Ueberbrettli - Gastspiel

unter Leitung des Fabeldichters Dr. Hanns Heinz Ewers, hierzu das neue Spezialitäten-Programm.

Erhöhte Preise der Plätze. Abonnements etc. ungültig! Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Vorverkauf nur bei Ed. Kass, Langgasse 41. Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Freikonzert. Freitag: 2. Ueberbrettli - Gastspiel.



Westpreussischer Reiterverein. Rennen

auf der Bahn bei Danzig-Zoppot am Sonntag, den 6. Oktober 1901, Nachmittags 2 Uhr. 6 Rennen, wozu im Ganzen 37 Pferde angemeldet sind

Der Verkauf von Billets und Programms findet vom 28. September statt bei: Herrn Feiler Schönbart, Danzig, Langgasse, Herrn Juwelier Danziger, Langgasse, Juwelier Aroa, Danzig, Dominikswall, im Rathswinkel Danzig, Langenmarkt, in der Weinhandlung Denzer, Danzig, Langenmarkt, in dem Bazargeschäft des Herrn Otto, Danzig, Dominikswall, in der Konditorei Brontzenberg, Danzig, Langenmarkt. In Langfuhr: Konditorei Dross, am Markt, im Kasino des 1. Leibhussaren-Regiments Nr. 1. In Zoppot: Auf dem Gemeindeamt, in der Buchhandlung Weberstadt.

Table with 3 columns: Kategorie, Preis, Anmerkung. Zeilen: Logen, Nummerierter Tribünenplatz, Mittel-Platz, 1. Platz, 2. Platz, Hauptplatz, Wagenfahrten, Programms.

Abkündigung der Rüge von Danzig 12.30 Uhr ab alle zehn Minuten bis 1.45 und ebenso von 3 Uhr zur Weiterfahrt nach Zoppot bezw. Rückfahrt nach Danzig ist bei der königlichen Eisenbahn-Direktion beantragt. (14030)

Neu! Zum ersten Male in Danzig. Täglich: Grosses Frei-Konzert

ausgeführt von der Damekapelle „Waldschützen.“ 4 Damen. — Anfang 6 1/2 Uhr. Gustav Trennert, Restaurant. Heilige Geistgasse 24.

Theaterverein „Einigkeit“

feiert am 6. Okt. 1901, Abends 5 Uhr im Café Nützel seine Abschiedsfeier der zum Militär einberufenen Kameraden. (96816) Wozu ergebenst einladet. Der Vorstand.

Strandhotel Bröjen.

Besitzer: C. Pettan. Heute sowie täglich: Grosse Vorstellung des gesamten, neu engagierten Variété-Ensembles. Nur erstklassige Nummern. — Anfang 8 Uhr. (14746)

Restaurant u. Café Oskar Beyer.

Am bransenden Wasser 5. Täglich großes Frei-Konzert des Damen-Orchesters „Sedina.“ Es ladet alle Freunde und Bekannte hiermit ergebenst ein Oskar Beyer. (14750)

Apollo. Heute: Fisch-Fest.

Gratis-Verlosung verschiedener Fischarten. Entrée frei. Anfang 8 Uhr.

Stiftungsfest der Bauhandwerker

am Sonnabend, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Grabow, II. Reugarten, früher Moldenhauer, statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Theater-Verein Eugenia zu Danzig

feiert am Sonntag, den 6. Oktober 1901 sein 8. Stiftungsfest, bestehend in Prolog, Theater-Aufführungen und nachfolgendem Bankett im Saale des Gesellschaftshauses, St. Geistgasse 107. Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Spezial-Filiale Danzig.

Original-Bodega-Probierstube und Rheingauer-Weinstube. Großes Lager ausgewählter Rhein-, Mosel-, Bordenauer- und Schaumweine. Vom 1. Oktober ab wieder Abends geöffnet! (14634) Preislisten zu Diensten.

Restaurant zum Hauptbahnhof

Töpfergasse 32. Von heute ab ff. Königsberger Rindersteck. L. Remke.

Greil's Hotel.

Heilige Geistgasse 71 u. Eingang Langebrüde. Täglich Konzert. Damen-Kapelle „Wiener Schwalben“.

Vereine

Verein ehemaliger Pioniere. Monatsitzung Sonntag, d. 5. Okt. Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal, Elbisch-Straße 4. Tagesordnung liegt aus. Der Vorstand.

Langfuhr!! Kohlen, Holz, Koks und Brikets

liefert streng reell und ebenso billig wie jede Danziger Firma W. Pegelow, Komtoir: Bahnhofstr. 1. Lagerplatz: Kasanientweg 4. Anthracit.

Hierdurch zur gefl. Kenntnissnahme,

dass sich mein Komtoir jetzt (14716) Jopengasse 22 befindet

Hans Werner

Bier-Grosshandlung.

Teppich-Klopf-Anstalt

Gardinen-Wasch- u. -Spannerei Chemische Reinigung von Teppichen und Portieren. Paul Reichenberg, Sundegasse 102. Kostenfreie Abholung und Rücklieferung. (14383)

Hof-Laternen, Garten-Laternen, Stall-Laternen, Wagen-Laternen

für Arbeits- und Kutschwagen (12830) empfiehlt in grosser Auswahl Kindolph Witsche, Inhaber Otto Duble, Langgasse No. 5.

Bitte lesen Sie!

Table with 3 columns: Produkt, Preis, Anmerkung. Zeilen: Prima Petroleum per Ltr. 16 Pfg., Streuzucker, Brodzucker, Würfelzucker, Gebr. Kaffees, Rohes Kaffees ohne Bef., Holl. Cacao, ff. Thees, Kaiser-Kaffeeschrot, Cichorien, Feinste-Bruch-Chocolade, Suppenpulver, Bonbons, Germ. Mischung, Zündhölzer, Amor-Putzpomade, Wichse, Stossbrod, Pflaumen, Marmelade, Kunst-Honig, Zucker-Syrup, Tafel-Mostrich, Weizengries, Haferflocken, Grosse Rosinen, Sultaninen, Amerik. Fett, Berl. Schmalz, ff. Margarine, Margarine IIa, Sardellen, Sardinien in Oel, Dillgurken, Neue Senfgurken, Preiselbeeren, Neue Apfelschnitte, gem. Backobst, Volks-Bisquits, Albert-Bisquits, Elb's Essig-Essenz, Apfelwein, Himbeersaft, Kirschsaff, Grog-Rum, Cognac, Sarnos, Ungarwein, Rothwein, ff. Liqueur, Rheinwein, Moselwein, Grüne Seife, Salm-Terp.-Schmierseife, Prima Orbg. Kernseife, weisse Seife, br. Harzseife, Soda, Kartoffelmehl, Lesseve Phönix, Seifenpulver, Neue Gemüse-Konserven, Schneidebohnen, Junge Erbsen, Leipz. Allerlei, Stangenspargel, Mixed Pickles, Ananas, Magdb. Sauerkohl, Danziger Sauerkohl.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. Adresse, Bahnstation u. j. w. bitte gefälligst möglichst genau angeben zu wollen. — Verpackung wird nicht berechnet.

Paul Machwitz, 3. Damm 7. Danziger Waaren-Versandhaus. 3. Damm 7. Wiederverkäufern mache ich Extra-Preise.

Total-Ausverkauf! Konkursmasse M. Lövinsohn & Comp. Herren- und Knaben-Garderoben, Anzüge, Paletots, Mänteln, Joppen, Hosen, Westen, sowie in modernsten Stoffen deutschen und englischen Fabrikats. Verkauf bis zu 30% unter früheren Preisen. Langgasse 16.

Möbelfabrik und Magazin A. F. Sohr, Gr. Gerbergasse 11/12. Complete Einrichtungen in grösster Auswahl.

Schleising'sche apeten

Mein Nichtbetritt zum Apetenringe bringt meinen geschätzten Kunden u. Käufern mehr 50% Ersparniss! Gustav Schleising, Danzig, Lieferant für deutsche u. österreichische Fürsten- und Regentenhäuser, staatliche Anstalten, der grössten Werften, Werte u. Baubanken des Kontinents. Grösstes öffentliches Tapeten-Verfandhs. — Begründet 1868. — 102 Hundegasse 102, Galteistelle d. Elektrischen, unmittelbar Ecke d. Marktauheng. (13883) Telefon 441.

Feiner kräftiger Grog-Rum Cognac

1 Literflasche 1,00 Mk. 1 Literflasche 1,50 Mk. Danz. Kurfürsten 1 Literflasche 1,40 Mk. Schw. Alpenkräuter 1 Literflasche 1,40 Mk. Danz. Getreidekummel 1 Literflasche 1,20 Mk. Ingwerwein 1 Literflasche 1,20 Mk. Für Wiederverkäufer und Konsumanten bei Entnahme von 10 Litern inkl. Kochflasche franco jeder Bahnstation ohne Preisermäßigung. Mosel à 60, 75, 80 A, 1,00 A, Rheinwein à 90 A, 1,25 und 1,50 A, Rothwein à 80, 90 A, 1,00, 1,25, 1,50 und 2,00 A pro Flasche.

Regenschirme Adalbert Karau, Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

haltbare Qualitäten von 1,50—36 Mk. Neue Bezüge. (14701)

Die Holzhandlung

Mauesgasse 6c offerirt trockenes Fischholz und verschiedene Kehlsteine. (13444)

Krankheiten

nach die schwierigsten, werden durch die Naturheilmetode, geb. nach Mith. Grub. 78, 1, v. 9—11 23. Dr. Sieftavlerlag 5, Hamburg. (85858)



Ausverkauf

zurückgeletter (14714) Hüte und Mützen, ff. Wiener Saarhüte u. à 1,50, fast verschenkt

Passage Gut- und Schirm-Lager.

Freitag u. Sonnabend treffen ein: Fette Werdergänse, Pfd. 50—55 Pfa. Ferner empfehle:

Gänserücken, Flum und Lebern, Gänsegeflügel, Gänsepökelfleisch, Kehrlücken, Keulen, Zapatten und Abfälle

Butter! Honig!

Je 10 Pfd. Kollt franco 10 Pfd. garant. ägl. frische u. schmack. Natur-Schmelz-Süßrahmbutt. A. 6.—, 10 Pfd. feinsten Natur-Bienen-Schmelz-Butter A. 4.— zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig A. 5.— M. A. Koller, Bucharg. Nr. 13 via Bresl. (14737)

Weinhandlung

G. Leistikow 3. B. H. Vorläufer

Probierstube

Langenmarkt 22 anerkannt gute u. preiswerthe Roth- und Weissweine, Rum, Cognac, Ungarweine.

Mein Bureau

befindet sich jetzt Hundegasse 83-84, Saalestage, Lau, Justizrath, (14724) Rechtsanwalt und Notar.

Vermischte Anzeige

Dr. Wittig, Spezial-Arzt für Haut- und Unterleibsleiden, Banggärten 10. (8-10, 3-5) u. Abd. (14321)

Berreist! Dr. Jelski.

Meine Wohnung befindet sich vom 2. Oktober am Markt 17 bei Frau Eichler. Dr. med. Pawek, prakt. Arzt, Neustadt Wpr. (14583)

Dr. chir. Eugen Leman,

künstl. Zahnärzt, Plomben, Operationen, Reparaturen u. Umarbeitungen in einigen Stunden. Langgasse 4, Gerberg-Ecke. (13444)

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**